



# Saatgut

Mitteilungen der katholischen Landvolkbewegung im Bistum Eichstätt 2022/23

---

## *In dieser Ausgabe*

Auf ein Wort	5
Jahresschluss-Wort des Diözesanvorsitzenden	9
<b>Diözesanverband.....</b>	<b>11</b>
Eine Ära geht zu Ende!	11
Ausbildung zum Landwirtschaftlichen Familienberater/ zur Landwirtschaftlichen Familienberaterin	12
Treffen von ehemaligen Landjugendlichen in Plankstetten	16
Bildstockradeln am 23. Juli und am 25. September	17
Zu Fuß 400 Kilometer unterwegs zu Nikolaus von Flüe	19
Buswallfahrt zu Bruder Klaus und Dorothee – Gemeinsam nach dem Weg suchen	25
Landwirtschaftliche Studienfahrt: „Moos, Kartoffel, Pilz und Pilger“	32
Prozession und Gebet für den Frieden in der Welt	36
Friedensgebet in Großhöbing	37
Mit dem Radl nach Flüeli	38
Pilgertag „Frieden“ in Ramsenstrut	48
Ein Wort des Dankes...	49
<b>Kreisverband Ansbach .....</b>	<b>52</b>
Christ sein durch Gebet allein? - Christliche Berufung	52
<b>Kreisverband Donau-Ries .....</b>	<b>54</b>
Bruder-Klaus-Tage im Kreisverband Donau-Ries	54
Maiandacht in Ammerfeld	55

---

<b>Kreisverband Eichstätt.....</b>	<b>56</b>
Highlight im Jahresprogramm: Die Bildungstage in Hirschberg	56
Besuch bei der Bäckerei Sipl	62
Erntedanksingen in Seuersholz	63
Maiandacht auf dem Frauenberg	64
<b>Kreisverband Neumarkt.....</b>	<b>65</b>
Besichtigung der Kirche in Lengenbach und Wanderung durch das Lengenbacher Moor	65
Besichtigung der Kompostieranlage bei Kemnathen	67
Geselliger Abend in Mallerstetten	69
Kreuzweg in Wolfsricht	71
Maiandacht in Waltersberg	72
Dürn feiert 25-jähriges Bestehen der Bruder-Klaus-Kapellen	74
Patrozium in Wolfsricht	77
Interessanter Vortrag in Premerzhofen	78
<b>Ausblick .....</b>	<b>81</b>

---

## Spendenkonten der KLB und LFB

Wer die Projekte der KLB Eichstätt finanziell unterstützen möchte: Wir freuen uns über jede Spende. Verwenden Sie bitte folgende Stichworte:

- für das Frauenförderungsprojekt im Senegal: Stichwort „Spende Senegal“
- für Spenden für das Heilige Land (Schule in Nazaret und Altenheim in Emmaus): Stichwort „Spende Heiliges Land“
- für Spenden an die Landwirtschaftliche Familienberatung (LFB): Stichwort „LFB“ oder „Landwirtschaftliche Familienberatung“

Überweisen Sie in diesem Fall Ihre Spende bitte auf das Konto des Fördervereins der KLB e. V. bei der Liga-Bank in Eichstätt, IBAN DE95 7509 0300 0007 6212 56.

Bis 200 EUR reicht der Kontoauszug als Spendenbescheinigung für das Finanzamt aus. Wenn Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, teilen Sie uns das bitte mit. „Vergelt's Gott!“

---

### Kontaktdaten Diözesanstelle

Katholische Landvolkbewegung  
Diözese Eichstätt  
Luitpoldstraße 2  
85072 Eichstätt  
Telefon (0 84 21) 50-675  
Fax (0 84 21) 50-6 28  
E-Mail [klb@bistum-eichstaett.de](mailto:klb@bistum-eichstaett.de)  
Internet [www.klb-eichstaett.de](http://www.klb-eichstaett.de)

### Impressum

Herausgeber: Katholische Landvolkbewegung (KLB) - Diözesanverband Eichstätt (Vorsitzende: Thomas Schneider und Maria Weidenhiller)  
Redaktion: Maria Weidenhiller, Pfr. Roland Klein  
V.i.S.d.P.: Roland Klein, Eichenstraße 5, 91224 Pommelsbrunn  
Druck: Hupfauf Druck, Schrobenhausen

---

## Auf ein Wort

Liebe Mitglieder und Freunde der Katholischen Landvolkbewegung in unserer Diözese Eichstätt!



75 Jahre sind es nun her, dass unser Landvolkpatron Nikolaus von Flüe heiliggesprochen worden ist. Es war am Christi Himmelfahrtstag, dem 15. Mai 1947, als Papst Pius X. in Sachseln am Grabaltar den großen Gottesdienst zur Heiligsprechung gefeiert hat. Ob es wohl Zufall war, dass die Heiligsprechung gerade mal zwei Jahre nach dem Ende des fürchterlichen Zweiten Weltkrieges war – eines Krieges, der – die Zahlen schwanken hier erheblich – 50 bis 60 Millionen Tote gefordert hat? Ein Krieg, der die Politik, das Leben der Menschen in unserem Land, ja weltweit, in der gesamten Hälfte des 20. Jahrhunderts bestimmt hat?

Bruder Klaus hat sich damals, in seiner Zeit, sehr für den Frieden eingesetzt. Ich erinnere hier nur an das Stanser Ver-

kommnis vom 22. Dezember 1481. Seit dieser Zeit lebt die Schweiz nunmehr im äußeren und inneren Frieden. Es gab keine Beteiligung an den beiden Weltkriegen. Die positive Wirkung dieser langen Friedenszeit kann man sehr schön ablesen am Wandgemälde, das sich an der Unteren Ranftkapelle an der Rückwand befindet.

„Bruder Klaus muss an die Mauer“, hat in den 80er Jahren der damalige Bischof von Berlin und spätere Kardinal und Erzbischof von Köln,

---

Joachim Meissner, gefordert. Es wurde daraufhin dann direkt an der Berliner Mauer eine Bruder Klaus-Kapelle errichtet – und es kam am 9. November 1989 zum friedlichen Fall der Berliner Mauer und zur Wiedervereinigung. Zufall?

Vielleicht wäre es an der Zeit, dass wir in diesen unruhigen, ja, unfriedlichen Zeiten auch jetzt wieder zu Bruder Klaus gehen und ihn um seine Fürsprache bitten: um ein Ende dieses unsäglichen Krieges in der Ukraine, um den Erhalt des Friedens in den übrigen Ländern Europas und auch um die richtigen politischen Entscheidungen in unserem Land, damit die Menschen hier bei uns friedlich bleiben und wir alle für den Erhalt des Friedens eintreten.

Gerade in unruhigen Zeiten, wie wir sie erleben – in der Gesellschaft, aber auch in unserer Kirche – braucht es statt zu viel Aktionismus gerade auch das Gebet als Grundlage für tragfähige Entscheidungen, die dann auch für die Zukunft hin Bestand haben, damit wir mit dem zurechtkommen, was unser Leben derzeit bestimmt: die hohen Preise, Angst vor der Zukunft, auch Angst um unsere Kirche, die derzeit vor allem damit beschäftigt ist, ihre Vergangenheit aufzuarbeiten und ihre Strukturen zu überdenken und der es viel zu wenig mehr gelingt, den Menschen die froh machende und hoffnungsspendende Botschaft unseres Glaubens zu vermitteln.

Bei all diesen Gedanken ist mir ein Segensgebet in die Hände gefallen, das hier – meiner Meinung nach – ganz gut hineinpasst. Es ist ein Segensgebet. Es ist ein Text, wo es um Gott geht und um unseren Glauben. Und es ist ein Text, der Zuversicht ausstrahlt. Gottes Segen, einen starken Glauben, Zuversicht: das sind alles Dinge, die wir doch so dringend brauchen, wenn um uns herum alles so unsicher zu sein scheint.

---

Dieses Segensgebet lautet:

Noch ehe deine Füße eigene Schritte tun,  
weiß Gott den Weg für dich und führt dich deine Pfade.

Noch ehe deine Lippen die ersten Worte sprechen,  
ist sein Wort über dir, das sagt: Du bist mein.

Noch ehe das Leben dich fordernd empfängt,  
weiß er sich gefordert, deine Hilfe zu sein.

Noch ehe du antworten kannst,  
umhüllt dich sein Segen.

Er bleibt bei dir.

Sein Friede geleite dich.

Seine Güte erfreue dich.

Seine Kraft stärke dich.

Seine Gnade erhalte dich.

Seine Treue bewahre dich.

Sein Segen weiche nicht von dir!

Wilma Klivinghaus hat diesen Segen formuliert. Ich finde ihre Worte sehr tröstend.

Ja, Gott ist bei mir seit Beginn meines Lebens und begleitet mich, wohin ich auch gehe – selbst wenn mir das gar nicht so bewusst ist.

Denn: Wir sind seine, das heißt: wir sind Kinder Gottes. Wir sind Ebenbilder Gottes, Gott steht immer an unserer Seite. „Er weiß sich gefordert, deine Hilfe zu sein“, heißt es da.

Sein Segen umhüllt mich.

Gott ist immer bei mir.

---

„Sein Friede geleite dich“ – wie trostreich ist das in Zeiten, wo wir jeden Tag Bilder vom Krieg im Fernseher sehen.

„Seine Güte erfreue dich“ – auch wenn es viele gibt, die ihre Ellenbogen ausfahren, die egoistisch denken und handeln. Gott ist gut. Er ist die Güte in Person. Und er ist gerecht.

„Seine Kraft stärke dich“ – wie schön ist es, das zu wissen, wenn uns immer wieder die Kraft auszugehen droht. Dann ist da diese unsichtbare Kraft von oben, die mir weiterhilft und die mir sagt: Halte durch!

„Seine Gnade erhalte dich“ – Gnade, ein uraltes Wort. Es bedeutet „Geschenk“. Wir alle sind und werden immer wieder von Gott reich beschenkt. Und diese Geschenke „von oben“ erhalten uns am Leben, machen unser Leben lebenswert und sinnvoll.

„Seine Treue bewahre dich“ – wie oft haben wir das schon erleben müssen, dass selbst Freundschaften in die Brüche gegangen sind. Gottes Treue ist unzerbrechlich. Sie hält. Gott steht zu seinem Wort.

„Sein Segen weiche nicht von dir.“

Machen wir uns das bewusst, dass Gottes Segen uns begleitet – auch hineinbegleitet in das neue Jahr 2023.

So wünsche ich Ihnen allen eine gesegnete Weihnachtszeit und dieses „Erleben-dürfen“, dass Gott uns in diesen Tagen ganz nah kommt und dann auch wieder ganz nah bleibt in den 365 Tagen des neuen Jahres!

Ich wünsche uns allen ein Jahr des Friedens und der Zufriedenheit!

Heiliger Bruder Klaus und heiligmäßige Dorothee: Bittet für uns!

*Ihr Landvolkpfarrer*

*Roland Klein*



---

## Jahresschluss-Wort des Diözesanvorsitzenden



Liebe Freunde und Mitglieder der KLB,

seit vielen Jahren erhalten Sie das Saatgut, den Jahresbericht der KLB in der Diözese. Darin berichten wir über das, was im vergangenen Jahr so gelaufen ist und was im neuen Jahr geplant ist. Die Druckkosten und der Versand des Saatgutes wurden bisher von der Diözese getragen. Vor einigen Monaten wurde uns mitgeteilt, dass der Haushalt im Jahr 2023 keine Kostenstelle mehr für die KLB vorsehen wird. Während die KLB-Diözesanverbände der anderen bayerischen Diözesen noch über Referentinnen und Referenten – also hauptamtliches Personal – verfügen, die vom Bistum bezahlt werden, wurde der

KLB Eichstätt nun auch die verbliebene Halbtagssekretärin gestrichen.

Damit setzt die Diözese ein klares Zeichen, was ihr ehrenamtliches Engagement wert ist. Wir Ehrenamtliche bekommen zwar viel Lob, aber Gelder werden nicht mehr bereitgestellt. Ob die KLB zukünftig überhaupt noch finanziell vom Bistum Eichstätt finanziert wird, ist derzeit unsicher. Zwar wurde uns für 2023 ein Zuschuss in Höhe von 5000,- Euro in Aussicht gestellt. Aber diese Mittel reichen vermutlich nicht einmal für ein Saatgut 2023 und anfallende Portokosten.

Ähnlich geht es übrigens auch den anderen Verbänden. Allerdings können eine Reihe der Geschwisterverbände auf eine andere Struktur oder andere Einnahmen zurückgreifen.

---

Argumentiert wird von der Bistumsleitung damit, dass gespart werden müsse. Keine Frage, der „Karren“ Kirche steckt schwer im Matsch. Ob es da aber sinnvoll ist, die Ochsen verhungern zu lassen, die den Karren vielleicht herausziehen könnten, ist eine Frage, die man durchaus auch anders beantworten könnte.

Fakt ist auf jeden Fall, dass sich die KLB im Bistum Eichstätt neu aufstellen muss. So haben wir beschlossen, den Förderverein der KLB Eichstätt in einen Trägerverein umzubauen. Nachdem die Diözese ihre Einnahmen offensichtlich für wichtigere Dinge einsetzen muss als für ehrenamtliche Organisationen, sind wir auf jeden von Ihnen angewiesen. Ich darf Sie daher recht herzlich bitten, die Arbeit der KLB durch Ihren Beitritt zu unterstützen. Neben unseren Wallfahrten und Bildungsangeboten unterstützen wir vor allem auch im Senegal wichtige Projekte zur Selbsthilfe. Mit dem Mitgliedsbeitrag von 25,- € Euro pro Jahr können wir viel Positives bewirken.

So stehen wir vor spannenden Herausforderungen im Jahr 2023. Aber wir sind uns sicher, dass jenseits der Frustration über manche Entscheidung der heilige Niklaus von Flüe – unser Patron – ein verlässlicher Partner sein wird und sicherstellt, dass wir Wege finden werden. In einer Zeit, in der Menschen Orientierung und Halt suchen, ist die christliche Heilslehre nicht nur Leuchtturm, sondern sicherer Hafen, egal wie sich das Hafenmanagement verhält. In der Hoffnung auf eine steife Brise, mit der der Geist Gottes durch die Strukturen der Amtskirche wirbeln möge, wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Jahr 2023, das Ihnen vor allem Gesundheit Glück und Wohlbefinden bringen möge.

Ihr

*Thomas Schneider*  
*Diözesanvorsitzender*

## DIÖZESANVERBAND

### *Eine Ära geht zu Ende!*



Jahrzehnte war die KLB unabdingbar mit dem Namen Maria Weidenhiller verbunden. Ob als Vorsitzende und Mitglied im Kreisvorstand Eichstätt, als Beisitzerin im Diözesanverband oder als langjährige Vorsitzende der KLB auf Diözesanebene. Ob es hunderte oder tausende Stunden waren, die Maria für die Menschen auf dem Lande geleistet hat, wer mag das beurteilen. Daneben ist sie die Mutter der Landwirtschaftlichen Familienberatung (LFB) hier im Bistum und hat diese über viele Jahre ehrenamtlich geleitet. Ihre besondere Liebe galt den Förderprojekten im Senegal. Und schließlich hat sie die Leitung der Buswallfahrt übernommen, nachdem Bene Bittlmayer sich zurückziehen musste. Natürlich

hat sich Maria auch auf Landes- und Bundesebene engagiert. Vor allem die Landwirtschaft lag ihr hier am Herzen.

Im Frühjahr hat sie dann bei den Neuwahlen zum Diözesanvorstand nicht mehr kandidiert und hat dies natürlich rechtzeitig vorher angekündigt. Für ihre Verdienste um das Landvolk und um die Bruder Klaus Verehrung wurde sie vom Landesverband mit der Bruder-Klaus-und-Dorothee-Medaille ausgezeichnet.

Liebe Maria, ein herzliches „Vergelt's Gott!“ für all das, was Du für die KLB getan hast. Du hinterlässt einer große Lücke und fehlst uns!

Für den Vorstand der KLB Eichstätt

*Thomas Schneider*

## **Ausbildung zum Landwirtschaftlichen Familienberater/ zur Landwirtschaftlichen Familienberaterin**

### **Was macht eine Beraterin/ein Berater der Landwirtschaftlichen Familienberatung?**

Landwirtschaftliche Familienberater und -beraterinnen beraten und begleiten Landwirte und Landwirtinnen sowie deren Angehörige bei Krisen, Schwierigkeiten oder in Veränderungssituationen.

Aufgabe der Berater und Beraterinnen ist es, im Gespräch mit den Ratsuchenden Lösungsmöglichkeiten für das jeweilige Problem zu finden. Die Beratungen finden in der Regel auf dem Hof statt.

Dabei geht es zunächst ums Zuhören und Ordnen der angesprochenen Themen. Es kann auch die Rolle als Vermittler(-in) notwendig sein oder die Begleitung bei Verhandlungen mit Behörden, Banken und anderen Einrichtungen.

Beraterinnen und Berater sind ehrenamtlich tätig. Sie erhalten eine Aufwandsentschädigung für den Dienst; Telefon- und Fahrtkosten werden erstattet. Die Teilnahme an Supervision und Fortbildungen ist verpflichtend und kostenfrei.

Träger des Ausbildungskurses ist die BAG Familie und Betrieb in Kooperation mit den Einrichtungen der Landwirtschaftlichen Familienberatung in Bayern.

### **Verstärkung gesucht**

Für diese wertvolle Aufgabe sucht die Landwirtschaftliche Familienberatung (LFB) in der Diözese Eichstätt zur Verstärkung ihres Teams Personen, die von Mai 2023 bis September 2024 die Ausbildung zum Landwirtschaftlichen Familienberater/zur Landwirtschaftlichen Familienberaterin machen wollen. Voraussetzung ist eine persönliche Erfahrung mit dem Lebensbereich Landwirtschaft. Physische und seelische Stabilität ist wichtig. Die Bereitschaft, sich auf herausfordernde Situationen und Menschen einzulassen, neue Methoden der Beratung und Begleitung zu lernen, sowie genügend zeitliche Ressourcen für die Ausbildung und die spätere Beratungstätigkeit im Ehrenamt werden erwartet.

Die Kurse finden an 14 Wochenenden (240 Std.) in verschiedenen Bildungshäusern in Bayern statt. Am 4. März 2023 werden alle Interessierten zu einem Informationstag in Nürnberg eingeladen. Eine ausführliche Kursbeschreibung finden Sie im Flyer unter [www.lfb-passau.de](http://www.lfb-passau.de).

Nähere Informationen erhalten Sie bei der Ländlichen Familienberatung im Bistum Eichstätt, Telefon 08421/50888, E-Mail [lfb@bistum-eichstaett.de](mailto:lfb@bistum-eichstaett.de).

### **Das Jahr 2022 in der LFB**

Auch in diesem Jahr war die Landwirtschaftliche Familienberatung sehr aktiv:

- Es wurden insgesamt 385 Beratungsstunden geleistet.
- 80 Personen waren an den Beratungen beteiligt.
- Auf dem Weg zu den Beratungen wurden 12.365 km gefahren.
- 48 % der beratenen Familien haben einen Betrieb im Haupterwerb.
- 34 % der beratenen Familien haben einen Betrieb im Nebenerwerb.
- 18 % der beratenen Familien haben ihren Betrieb verpachtet/aufgegeben.
- Doppelt so viele Frauen wie Männer haben sich zur Beratung angemeldet.
- Die Beraterinnen und Berater treffen sich regelmäßig zur Supervision.
- In diesem Jahr hat sich das Team u. a. zum Thema „Hilfe nach traumatischen Ereignissen“ fortgebildet.

### **Begrüßung der „Neuen“ in der LFB**

Anna Stadler unterstützt seit September 2021 das Team der Beraterinnen und Berater. Seit 1. August 2022 arbeitet Agnes Breitenhuber als Referentin für die LFB. Elli Geyer ist ab 1. Februar als neue Sekretärin für die KLB tätig und unterstützt damit auch die LFB tatkräftig.



*Franziska Mezger mit Landvolkpfarrer Roland Klein*



*Das Team der LFB*

Im Juli hat sich Franziska Mezger als Referentin bei der LFB verabschiedet. Herzlichen Dank für ihren wertvollen Dienst! Ebenso bedanken wir uns sehr herzlich bei Johanna Koderer, die lange Jahre als Sekretärin für die KLB war und der auch wir sehr viel an Unterstützung zu verdanken haben.

*Agnes Breitenhuber*

## Treffen von ehemaligen Landjugendlichen in Plankstetten



Im Kloster Plankstetten trafen sich eine ganze Reihe von früheren Landjugend-Leuten, die vor Jahr(zehnt)en in der KLJB aktiv waren, und machten sich auf den Benediktusweg. Ein reger Austausch fand unterwegs und

beim gemeinsamen Kaffeetrinken statt. Viele gemeinsame Erinnerungen wurden wach gerufen, aber auch Pläne geschmiedet. So soll im Frühjahr ein weiteres Treffen stattfinden evtl. sogar mit Übernachtung in einem Selbstversorgerhaus – ganz so wie es „damals“ war.

*Agnes Meyer*



## Bildstockradeln am 23. Juli und am 25. September

**Im Jahr 2022 wurde zwei Mal zum Bildstockradeln eingeladen. Im Juli ging es an der Spindeltalkirche, die direkt auf der Grenze zur Diözese Augsburg steht, los.**

Die Spindeltalkirche, eine Ruine aus der Vergangenheit, bietet viel Botschaften für unser Leben heute. Weiter ging es nach Monheim zur Kirche der heiligen Walburga. Nach dem geistigen Impuls zu Schutz und Vertrauen und einer verdienten Mittagspause radelten die ca. 25 Teilnehmer nach Rögling. Auf dem Weg wurde an einem Bildstock Halt eingelegt, um darüber nachzudenken, dass wir anderen auch immer wieder Starthilfe im Glauben geben dürfen. Das, was wir im Glauben erfahren haben, dürfen wir wie ein Überbrückungskabel an andere weitergeben. Es ist wichtig mit der Quelle (mit Gott) verbunden zu bleiben, sonst kann keine „Energie“ fließen.



*Die Radler an der Bruder-Klaus-Kapelle in Wolfsricht*

Raphael Roßkopf konnte dann die Johanneskapelle, die sein Vater federführend renoviert hat, den Radlern näherbringen. Nach dem Abendessen in der Wirtschaft feierte die Gruppe zusammen mit der Pfarrei Rögling die Vorabendmesse, dabei wurde dem verstorbenen KLB-Vorstandsmitglied und Radwallfahrer Josef Roßkopf gedacht, dessen Grab zuvor besucht worden war. Eine kurze Abfahrt zur Ruinenkirche brachte die Radler zurück zum Ausgangspunkt.

Am Festtag von Bruder Klaus startete die zweite Tour von Freystadt über Wolfsricht und Kleinberghausen wieder zurück nach Freystadt. Die Wettervorhersage kündigte an diesem Tag Dauerregen an – doch es sollt anders sein, es regnete vor und nach der Tour. Bei trockenem und teilweise sonnigem Wetter konnten die Bildstockradler einen abwechslungsreichen Tag erleben. In der Wallfahrtskirche Freystadt schickte Pater Adam von den Franziskanern die Gruppe mit dem Wallfahrtssegen auf den Weg. In Wolfsricht konnte der Festgottesdienst zum Patrozinium mitgestaltet und mitgefeiert werden. Nach dem Mittagessen in der Festhalle wurde noch kurzerhand der Verkaufsstand für Senegal von der KLB geplündert. Der Weg zur Antonius-Kapelle führte am alten Ludwigskanal entlang nach Mühlhausen. In der Kleinberghausener Dorfkapelle wurde mit dem Friedenstifer Bruder Klaus um Frieden gebetet. In Freystadt bei der Wallfahrtskirche wurde am Bildstock die Radtour mit einer kurzen Station beendet.

*Text und Bild: Agnes Meyer*

## Zu Fuß 400 Kilometer unterwegs zu Nikolaus von Flüe

**Die KLB hat sich nach der coronabedingten Zwangspause 2021, in diesem Jahr wieder zu Fuß auf den Weg in die Schweiz gemacht. Die Fußwallfahrt findet ja eigentlich immer in den „ungeraden“ Jahren statt. Da sie letztes Jahr coronabedingt ausfallen musste, wurde sie dieses Jahr nachgeholt.**

Seit 1977 machen sich Männer und Frauen aus unserer Diözese auf den Weg zum Schweizer Niklaus von Flüe. Ein Mann, der auch nach über 600 Jahren nichts von seiner Aktualität eingebüßt hat. Die Ursprünge der Wallfahrt lagen in der KLJB. Bene Bittlmayer hatte sie 1977 auf Anregung aus der Jugendorganisation ins Leben gerufen. Sie sollte ursprünglich alle 5 Jahre stattfinden. Und so machte man sich 1982 zum zweiten Mal auf den Weg. Aufgrund der großen Nachfrage wurde der Zeitraum zwischen den Wallfahrten auf 3 Jahre verkürzt. 1985 wurde dann festgelegt, im zweijährigen Turnus zu gehen. Seit dieser Zeit ist die Wallfahrt noch nie ausgefallen. Daher haben wir uns entschlossen, den Pilgergang aus 2021 im Jahr 2022 nachzuholen.



*Im Bild rechts: Hans Gietl*

Gemeinsam mit dem 10-köpfigen Team, das ausschließlich aus kirchlich engagierten Ehrenamtlichen besteht, wurde wieder die logistische Herausforderung gemeistert. Organisiert wird die Wallfahrt seit Jahren von Herbert Bauernfeind und mir. In der Küche konnten auf die bewährten Maria Weidinger und Gitta Simon zurückgegriffen werden. Ergänzt wurde die Gruppe durch Petra Wittmann, die als aktive Fußwallfahrerin bereits wusste, auf was sie sich einließ. Ergänzt wurde das Team vom bewährten Josef Meyer und dem Neuzugang Bernhard Grill, der aber ebenfalls bereits zu Fuß in der Schweiz war. Die Führung der Gruppe übernahmen dieses Jahr Hans Gietl aus Dietfurt und Albert Weber, nachdem unser langjähriger Scout aus gesundheitlichen Gründen absagen musste. Und die geistliche Leitung oblag wie seit vielen Jahren unserem Landvolkpfarrer Roland Klein, der diese Tätigkeit ebenfalls ehrenamtlich ausübt.



So machten wir uns am 4. Juni auf den Weg nach Pfünz, um morgens um 4.45 Uhr gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Nach dem anschließenden Gruppenbild musste schon gleich der erste Anstieg gemeistert werden. 45 Geherinnen und Geher ließen sich dieses Jahr auf die Herausforderung ein. Die Wallfahrt war zuvor nicht besonders beworben worden, da sie bereits mit den Interessenten aus 2021 gut gefüllt war. So kamen wir am ersten Tag in Rain am Lech an, wo wir dieses Jahr zum ersten Mal in der Grundschule übernachteten. Unser Versorgungsteam hat uns freudig empfangen und mit bestem Essen verwöhnt.



Die nächsten Etappen waren Emersacker, Neuburg an der Kammel, Kirchdorf an der Iller, Bad Wurzach und Hegenberg. Kurz nach Hegenberg, in Friedrichshafen, überquerten wir mit der Fähre die Grenze in unser Zielland, die Schweiz. Dort waren wir wieder in Niederbüren, Dietfurt, Pfäffikon und Ibach zu Gast, bevor wir am 14. Juni nach anstrengenden elf Tagen Gehens das Hotel FlüeMatte erreichten und bei Marcello Zoppé bestens versorgt wurden. Besonders schön ist, dass wir mittlerweile in ganz vielen Gemeinden freundschaftliche Bande knüpfen konnten.



Besondere Erlebnisse waren wieder der Empfang durch den Ortspfarrer in Emersacker, der uns nach dem Gottesdienst mit hochprozentigem Geistigen versorgt. In Neuburg wurden wir nicht nur vom Hausmeister der Gemeinde, sondern auch von deren Bürgermeister mit Familie und dem Ortspfarrer begrüßt. Bevor wir in Hegenberg unser Quartier erreichen, sind wir seit vielen Jahren Gast bei den Familien Sorg und Mähr. Begonnen hat diese Gastfreundschaft schon vor vielen Jahren. Einige hatten bei Oma Sorg nachgefragt, ob sie die Toilette nützen dürften, und wurden gleich zum Kaffee eingeladen. Im Jahr darauf wurde unsere Gruppe mit Kuchen, Kaffee, belegten Brötchen und Getränken überrascht und verwöhnt. Nachdem es dieses Jahr kalt und nass war, haben die Familien die Scheune des Nachbarn ausgeräumt und sogar noch beheizt. Eine Wohltat für uns Fußwallfahrer! Mittlerweile nehmen die Kinder und Enkelkinder von Oma Sorg, die schon lange verstorben ist, Urlaub, um uns zu bewirten. Eine wundervolle Gasfreundschaft, die uns Wallfahrern da geschenkt wird! Auch in Niederbüren, Dietfurt und Pfäffikon freuen sich unsere Gastgeber über uns, und es gibt einen regen Austausch. Interessant ist, dass wir dort keine Kosten für die Übernachtung mehr verrechnet bekommen, was für die Schweiz eher untypisch ist. Und in Ibach bezahlen wir nur noch die Hälfte des üblichen Satzes der

dortigen Vereine. Auch hier hat sich ein besonders enger und guter Kontakt entwickelt. Damit wird die Wallfahrt immer mehr auch ein Austausch mit unseren Gastgebern, was uns natürlich besonders freut.



Gut angekommen durften wir dann eine weitere Besonderheit erleben. Zum ersten Mal kamen am selben Tag die Fuß- und Radwallfahrer in Flüeli an. Werner Stork, der neue Leiter der Radwallfahrt, und seine gesamte Teilnehmerschaft samt Helferteam konnten mit uns daher gemeinsam den Gottesdienst auf der Chlisterli feiern. Dieser war ursprünglich für Mittwoch geplant, musste dann aber verlegt werden, da der Weg zur Chlisterli wegen Holzfällerarbeiten wochenlang gesperrt war. Da an Fronleichnam nicht gearbeitet wurde, konnten wir nach der Prozession in Melchtal die Bergmesse feiern und mussten damit nicht auf einen der Höhepunkte der Fußwallfahrt verzichten.

Insgesamt kann man guten Gewissens behaupten, dass es wieder ein besonderes Erlebnis war. Wenngleich wir dieses Jahr außerordentlich viele Ausfälle zu verzeichnen hatten, haben die elf Tage des Gehens die Gruppe zusammengeschweißt und alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefordert, aber auch bereichert. Dieses Jahr gilt ganz besonders „nach der

Wallfahrt ist vor der Wallfahrt“. Denn kaum war die Abrechnung erledigt, musste schon mit der Planung der Fußwallfahrt 2023 begonnen werden.



Haben Sie Lust auf 14 Tage, die möglicherweise Ihr Leben verändern? Dann melden Sie sich doch an und gehen mit uns in die Schweiz! Vom 27. Mai 2023 bis 9. Juni 2023 machen wir uns wieder auf den Weg – zu Niklaus von Flüe und zu uns selbst. Und falls Sie jemanden kennen, der gerne teilnehmen möchte aber das Saatgut nicht bekommt, dürfen Sie gerne unsere Adressen weitergeben:

Herbert Bauernfeind ([bauernfeind.kaldorf@gmail.com](mailto:bauernfeind.kaldorf@gmail.com))

Thomas Schneider ([schneider-roettenbach@t-online.de](mailto:schneider-roettenbach@t-online.de))

*Thomas Schneider*



## *Buswallfahrt zu Bruder Klaus und Dorothee – Gemeinsam nach dem Weg suchen*

**Es waren eigentlich gute Voraussetzungen für unsere alljährlich stattfindende Wallfahrt zu unseren Landvolkpatronen – ich denke, dass auch Dorothee, die Frau von Nikolaus von Flüe, mittlerweile so anerkannt ist, dass wir sie zurecht auch als „Patronin“ bezeichnen und verehren können. Ja, es waren gute Voraussetzungen: genügend Interessierte haben sich angemeldet und die Wetterprognosen waren wieder überragend gut. Das Wetter ist ja bei Fahrten in die Berge mit das bestimmendste Element. Zudem sind wir im Klausenhof bei Familie Lang in den letzten Jahren immer hervorragend untergebracht gewesen, was auch heuer wieder so sein sollte.**

Froh gelaunt machten sich also 39 Wallfahrerinnen und Wallfahrer auf den Weg nach Flüeli. Angesichts der derzeitigen Situation in Kirche und Welt war das Thema: „Bruder Klaus und Dorothee – Vorbilder für uns in einer unruhigen Zeit“.

Erst jetzt, beim Schreiben des Artikels, fällt mir der Untertitel auf: „Gemeinsam nach dem Weg suchen“. Irgendwie sollte sich genau das während der ganzen Fahrt immer wieder wiederholen: dass wir als Gruppe wiederholt gemeinsam nach dem Weg suchen mussten.

Dabei gestaltete sich der erste Tag noch unproblematisch – Gott sei Dank! Denn der erste Tag ist von allen wohl der anstrengendste: in aller Herrgottsfrühe aufstehen, die letzten Utensilien im Koffer verstauen und aufbrechen zu einem der Abfahrtsorte. Und welch eine Wohltat: alle waren da! Alle? Bis auf einen, der auch auf der Liste stand. Aber der staunte nicht schlecht, als er um halb fünf morgens von Maria Weidenhiller telefonisch aus dem Bett geholt worden ist: „Ja, ich habe mich eigentlich mal

für die *Fußwallfahrt* interessiert. Das hat dann aber nicht geklappt!“ Irrendwie ist sein Name dann auf der Teilnehmerliste für die *Buswallfahrt* gelandet...



Über Schänis, wo wir wieder kulinarisch bestens von Familie Tiber versorgt worden sind, und Kloster Einsiedeln, wo wir dem hl. Meinrad in der wunderschönen Asamkirche einen Besuch abstatten, wo wir die Muttergottes in der Gnadenkapelle um ihren Segen für die Fahrt bitten und in der Basilika das erste Mal auf den hl. Nikolaus von Flüe treffen – in der Krypta befindet sich eine Reliquie in Erinnerung daran, dass Bruder Klaus in seiner Zeit als Einsiedler immer wieder auch selber Wallfahrten nach Einsiedeln gemacht hat – geht es dann weiter nach Stans, wo wir am Ort der Friedensvermittlung von 1481 Bruder Klaus im Rosenkranzgebiet ganz bewusst auch um seine Fürsprache für den Frieden in der

Welt, vor allem in der Ukraine, angerufen haben. Nach der Messe am Gralbaltar in Sachseln kamen wir dann – ziemlich müde, aber auch froh über den gut gelungenen ersten Tag – im Klausenhof an.

Am zweiten Tag steht bei unseren Wallfahrten traditionellerweise der Gang zur Chlisterlialp auf dem Programm. Das Wetter sollte passen. Und eigentlich sollten auch die Waldarbeiten beendet sein. Monatelang wurden Holzfällerarbeiten auf dem Hang zwischen Chlisterli und der Stepfenalp durchgeführt. Welch große Überraschung war es, als der Weg zur Chlisterlialp immer noch gesperrt war. Hier waren wir als Gruppe nun zum ersten Mal gefragt, gemeinsam nach einem neuen Weg, nach einer neuen Alternative für diesen Tag zu suchen, nachdem der Besuch der Chlisterlialp ja schon immer auch einer der Höhepunkte der Fahrt schlechthin ist. Die Alternative wurde schnell gefunden: Wir fahren auf die Hochebene von Melchsee-Frutt. In der dortigen Kapelle könnten wir unseren Gottesdienst feiern und danach die Agape neben der Kirche machen. Gesagt, getan.



Nach der Agape wurde dann – wiederum gemeinsam – beschlossen, dass jeder so seine eigenen Wege gehen könne, je, nach persönlichen Vorlieben. So haben die einen eine kleine Bergtour unternommen, andere sind den Wanderweg um den See herum gegangen, wieder andere sind noch etwas bei der Kapelle geblieben und danach dann in aller Ruhe wieder zur Bergstation gelaufen. Zum vereinbarten Zeitpunkt waren wir alle beim Bus, der uns wieder gut zum Klausenhof gebracht hat. Am Nachmittag war dann für die „Neuen“ und Interessierten noch die Möglichkeit, einen Besuch beim Heiligen im Ranft zu machen.



Am dritten Tag steht eine „Fahrt ins schöne Schweizerland“ auf dem Programm. Aber auch hier war die Gruppe gefragt. Es musste gemeinsam ein Weg für diesen Tag gefunden werden. Normalerweise waren wir in den letzten Jahren immer auf der Kleinen Scheidegg, einer Hochfläche auf 2000 m Höhe. Nur: das wäre ja dann fast dasselbe gewesen, wie wir

es tags zuvor schon erlebt haben. Also war eine Alternative gefragt, und die lautete: die Engstlenalp. Es war ein nicht ganz unumstrittenes Unterfangen, führte doch ein Weg dorthin, der zwar von Postbussen und Lkws befahren werden konnte, aber nicht unbedingt von Reisebussen mit einer Länge von 14 Metern. Hier ging es dann hie und da schon ganz eng zu. Aber unser Busfahrer Albert brachte uns die engen Kehren nach oben bis auf eine Höhe von 1950 Metern. Am nahe gelegenen Engstlensee feierten wir vor einem herrlichen Alpenpanorama unsere Bergmesse. Anschließend konnten wir wieder unsere Brotzeit „am Bus“ einnehmen, die unsere Leiterin Maria Weidenhiller jeden Tag „in aller Herrgottsfrühe“ bereits in der Küche des Hotels hergerichtet und in den Bus verfrachtet hat. Ein kleiner Abstecher in die Schaukäserei beendete unseren Besuch auf der Engstlenalp.

Nachdem die Temperaturen auch an diesem Tag im Flachland wieder die 30-Grad-Marke überschritten haben, beschlossen wir gemeinsam, die Trümmelbachfälle anzusteuern – ebenfalls ein Novum bei der Buswallfahrt. Die Trümmelbachfälle werden gespeist von den Gletschern von Eiger, Mönch und Jungfrau. Der Weg zu den beeindruckenden Wasserfällen führt dabei immer wieder ins Berginnere, wo sich das Wasser im Laufe der Jahrtausende und Jahrmillionen einen Weg durch das Felsmassiv hineingebohrt hat. Und das Ganze hatte den Vorteil, dass im Berginneren eine Temperatur von gleichbleibend 8 Grad gegeben ist, was zu einer wohltuenden Erfrischung geführt hat.

Der vierte Tag stand im Zeichen der Begegnung mit Bruder Klaus und Dorothee, die jeder so auf seine Art und Weise erleben konnte. Diejenigen, die neu waren, konnten mit mir die einzelnen Wallfahrtsstätten besuchen (Geburtshaus, Wohnhaus, Ranft, Borromäuskapelle und Festplatz). Wer schon öfter mit dabei war, konnte sich ganz individuell auf die Spuren von Bruder Klaus und seiner Gattin Dorothee begeben. Nach dem Mittagessen, das wir heuer am Wohnhaus eingenommen haben, nachdem es bei der letzten Fahrt im vergangenen Jahr zu kleineren „Unstimmigkeiten“ mit einer „grantigen Gemeindeaufseherin“ gegeben hatte, ging der Weg noch einmal nach Sachseln, wo wir in aller Ruhe die

Wallfahrtskirche anschauen konnten und in der Grabeskirche unsere Andacht beteten.

Einen Wehrmutstropfen gab es dann doch noch – am letzten Abend. Auf dem Weg von St. Niklausen in den Ranft, wo wir noch einmal den Rosenkranz gebetet haben, knickte eine Wallfahrerin unglücklich um und brach sich dabei die Ferse. Hier wurde uns allen wieder einmal nur allzu gut bewusst, wie gefährlich abschüssige Wege sein können und dass man nie vor Unfällen gefeit ist, auch wenn man noch so sehr auf seinen Weg aufschaut. Gott sei Dank war die notwendige Operation zu Hause dann erfolgreich!

Etwas niedergeschlagen und die Gedanken natürlich bei der verletzten Wallfahrerin, die den Weg zu Fuß nicht mehr fortsetzen konnten, gingen wir über die Untere Ranftkapelle, wo wir unsere Kerzen angezündet haben, in drei Stationen betender, singender und schweigender Weise hinauf zum Kreuz vor dem Wohnhaus, wo die Lichterprozession ihr Ende gefunden hat.



Hier war dann auch am letzten Tag der Treffpunkt für das Gruppenfoto, bevor es über Luzern und Schänis wieder nach Hause ging. Für heftige Turbulenzen im Bus, aber auch noch danach, sorgten einige Coronafälle, die dann noch einmal kurzzeitig für „Unruhe“ per whatsapp gesorgt haben.

Ja, die Unruhe, die die Coronazeit, aber auch der schreckliche Krieg in der Ukraine und die damit verbundenen Auswirkungen auf unser Land und unsere Gesellschaft ergeben haben – man konnte sie zeitweilen immer wieder sogar in unserer Gruppe erleben. Und so war das Thema dann doch ganz treffend und vorausschauend richtig gewählt. Mögen uns Bruder Klaus und seine Frau Dorothee immer auch Vorbilder sein in diesen unruhigen Zeiten und auch gute Fürsprecher im Himmel bei Gott.

Persönlich, aber auch im Namen der Gruppen, die sie begleitet hat, möchte ich Maria Weidenhiller danken, für die diese Wallfahrt die letzte Wallfahrt als Organisatorin der Buswallfahrten war. Liebe Maria, mit deiner begeisternden und mitreißenden Art hast Du die Fahrten in den letzten Jahren geprägt, so wie Du das Landvolk in all den Jahrzehnten Deines Wirkens äußerst positiv geprägt hast. Nun hast Du beschlossen, dass Dein Hauptaugenmerk in der Zukunft der Familie gehören wird, was wir alle nur zu gut verstehen können. Möge Gott Dir deinen Einsatz für die Buswallfahrt in der Nachfolge unseres unvergessenen Bene Bittmayer reichlich belohnen!

Nachdem man gute Traditionen fortführen soll, freue ich mich aber auch, dass sich mit Werner Stork jemand gefunden hat, der die organisatorische Leitung der Fahrt in Zukunft übernehmen wird. Er hat in diesem Jahr bereits auch schon die Radwallfahrt geleitet. Interessierte können sich somit bereits für die nächste Fahrt vormerken lassen, die uns dann vom 3. bis zum 7. Juli 2023 wieder in die Heimat und an die Wirkungsstätten unserer Landvolkpatrone Nikolaus von Flüe und Dorothee führen werden.

*Roland Klein*

## Landwirtschaftliche Studienfahrt: „Moos, Kartoffel, Pilz und Pilger“

Die Katholische Landvolkbewegung (KLB) der Diözese Eichstätt machte sich an zwei Tagen im September unter der Leitung von Simon Strobel auf zu ihrer jährlichen Landwirtschaftlichen Studienfahrt. Dieses Jahr stand die Studienfahrt unter dem Motto „Moos, Kartoffel, Pilz und Pilger“.



Zunächst besichtigten die Teilnehmer die Kartoffelstärkefabrik „Südstärke“ in Schrobenhausen, welche jährlich 600.000 Tonnen Kartoffeln zu Stärke verarbeitet. Vor Ort konnten sich die insgesamt 100 Teilnehmer einen Einblick darüber verschaffen, wie die angelieferten Stärkekartoffeln gewogen, gewaschen und gerieben wurden und schließlich nach vielen weiteren Verarbeitungsschritten zu unterschiedlichen Stärken weiterverarbeitet werden. Die in Schrobenhausen und Sünching produzierten Kartoffelstärken sind nach Einsatzbereichen unterteilt, und zwar in Stärken für die Nahrungsmittelindustrie, für die Papierindustrie, für die Textilindustrie und die chemische Industrie.





Anschließend ging es weiter nach Pöttmes zur Firma „Bayern Champignon“, ein langjähriger Experte für die Pilzzucht. Dort angekommen stärkten sich die Teilnehmer mit Brezen, Semmeln, Wurst und Getränken. Nach der herzhaften Brotzeit zeigte die Inhaberin, Frau Schmaus, der Gruppe ihren Betrieb, der bereits im Jahre 1962 von der Familie Schmaus gegründet wurde. Im Zentrum des Unternehmens in Pöttmes-Au stehen die Produktion und Vermarktung von weißen und braunen Champignons. Auf einer Fläche von vier Hektar werden wöchentlich 35.000 kg Kulturpilze produziert. Die traditionsreiche Firma hat dabei schon immer sowohl das Substrat als auch die Deckerde selbst hergestellt, auf der die Champignons wachsen. Nach dem umfangreichen Einblick in die Wunderwelt der faszinierenden Pilze durch die Leiterin des Betriebs konnten sich die Teilnehmer im Hoffladen beim Fabrikverkauf mit regionalen Champignons eindecken.

Im Anschluss daran fuhr die Gruppe nach Inchenhofen zur Pilgerkirche des hl. Leonhard. Dort stand zunächst einmal das Kaffeetrinken auf dem Programm. Im Pfarrgarten neben der Kirche wurden bei der ersten der beiden Fahrten kurzerhand Tische und Bänke aufgestellt, so dass das Kaffeetrinken bei traumhaftem Herbstwetter im Freien stattfinden konnte. Bei der zweiten Fahrt fand dies in den Räumen des Pfarrheimes

statt. Dabei wurden die Teilnehmer der Studienfahrt mit leckerem selbstgebackenem Kuchen und Gebäck verwöhnt.

Danach zeigte der Ortspfarrer Stefan Gast der Gruppe seine Kirche. Dabei erklärte er, dass Inchenhofen im Mittelalter einst zu den bedeutendsten Pilgerzielen zählte, ja, sogar der viertgrößte Wallfahrtsort der Welt (!) war, die Säkularisation im Jahre 1803 aber der Wallfahrt zunächst ein Ende gemacht hat. Später kam die Wallfahrt zum hl. Leonhard allerdings wieder langsam in Gang und erfreut sich mittlerweile wieder steigender Beliebtheit. In der Pilgerkirche feierten die Gläubigen mit Landvolkpfarrer Roland Klein und Ortspfarrer Dekan Stefan Gast einen feierlichen Gottesdienst.



Als letztes Ziel der Studienfahrt steuerte die Gruppe das „Haus im Moos“ an. In der Umweltbildungsstätte erfuhren die Teilnehmer bei einer Führung durch das Haus unter anderem wichtige Bedingungen, wie ein Moos entsteht, was die Besonderheit am Donaumoos ist und was ein Niedermoor ist. Typisch für das Donaumoos, das erst im 18. Jahrhundert besiedelt wurde, sind lange Gräben, an denen sich kleine Höfe wie Perlen

einer Schnur aneinanderreichten. Vier der ältesten noch erhaltenen Donaumooshäuser wurden in das Freilichtmuseum versetzt. Davon besichtigen die Teilnehmer im Außenbereich dann den Öxler-Bauernhof, einer der größten im Jahr 1910 im Donaumoos, sowie das Hofstetter-Anwesen, samt der originalgetreuen Einrichtung.



Ein weiteres Haus, der „Rosinger Hof“, dient mit historischer Gaststube und Saal als Museumsgaststätte. Dort ließen die Teilnehmer der landwirtschaftlichen Studienfahrt ihren lehrreichen Ausflug bei einem gemeinsamen Abendessen ausklingen.

*Text und Bilder: Simon Strobel*

## Prozession und Gebet für den Frieden in der Welt

**Es war in der Nacht vom 21. auf den 22. Dezember 1481, als der Stanser Pfarrer Heimo Amgrund sprichwörtlich in einer „Nacht-und-Nebel-Aktion“ nachts von Stans nach Flüeli gelaufen ist. Die Tagsatzungsvertreter hatten tags zuvor festgestellt, dass es im dauerhaften Zwist um die Aufnahme der beiden Stadtkantone Solothurn und Freiburg keine Lösung geben werde. Es sollten von nun an die Waffen sprechen.**

Pfarrer Amgrund, der dies mitbekommen hatte, wusste sich nur mehr eine Lösung: Hier konnte nur mehr Bruder Klaus helfen. Der „lebende Heilige“, der bis dato schon 14 Jahre ohne Nahrung als Einsiedler im Ranft verbracht hatte, hatte schon so oft in Streitfällen friedliche Lösungen erreichen können. So auch diesmal: der Kompromissvorschlag, der leider nicht mehr überliefert ist, den Pfarrer Heimo Amgrund aus dem Ranft in den frühen Morgenstunden des 22. Dezember 1481 mitgebracht hat, war für die acht Kantonsvertreter Grund genug, sich noch einmal an den Verhandlungstisch zu setzen. Und wenn man den Geschichtsschreibern vertrauen darf, dann war es einem Wunder gleich, dass sie dies getan hatten und dass innerhalb einer Stunde der Friedensvertrag, das so genannte „Stanser Verkommnis“ unterzeichnet war. Somit war der Frieden in der Eidgenossenschaft gesichert – auf Vermittlung von Bruder Klaus.

Aus diesem Grund wird Bruder Klaus bis zum heutigen Tag als Friedensvermittler angerufen. Auf seine Fürsprache hin führen es die Schweizer zurück, dass die Schweiz bis auf den heutigen Tag von den großen Kriegen in Europa verschont geblieben ist.

Seit vielen Jahren führt die KLB Eichstätt auch bei uns hier eine Friedenswallfahrt durch – in Anlehnung an die Ereignisse im Dezember 1481. So machten sich auch heuer wieder rund 30 Wallfahrer auf den Weg, um in der Nacht des 4. Adventssonntags von der Bruder Klaus-Kapelle in Eichstätt zur Bruder Klaus-Kapelle nach Inching zu gehen. Dort und an

drei Stationen auf dem Weg – in der Kapelle der Hl. Familie auf dem Ziegelhof und an zwei Feldkreuzen – wurde für den Frieden auf der Welt, insbesondere in der Ukraine, aber auch im Heiligen Land und in allen Ländern auf der ganzen Welt, in denen Unfrieden herrscht, gebetet. Der Gang durch die verschneite Winterlandschaft bei eisigen Temperaturen war auch diesmal für alle Beteiligten eine stimmungsvolle Einstimmung auf das naheliegende Geburtsfest Jesu im damals wohl auch kalten und unwirtlichen Stall auf den Hirtenfeldern abseits von Bethlehem.

## *Friedensgebet in Großhöbing*

**Bei schönstem warmem Wetter versammelten sich am 16. Oktober 2022 ca. 60 Kinder, Frauen und Männer aus der Pfarrei Großhöbing, aus der näheren Umgebung sowie Freunde der KLB aus der ganzen Diözese, um mit Stadtpfarrer Richard Herrmann um den Frieden zu beten.**

Pfr. Herrmann stellte in seinen Erläuterungen Bruder Klaus als Friedensstifter hervor am Beispiel des sog. „Stanser Verkommnisses“ und spannte den Bogen in unsere heutige, friedlose Welt. In Liedern und Texten haben wir gemeinsam für die Sorgen und Nöte unserer Zeit gebetet.

Anschließend gab es Kaffee und Kuchen im Schützenhaus. In Kooperation mit der KAB Großhöbing/Untermässing hörten wir einen Vortrag von Frau Domitila aus Kenia über die Arbeit der dortigen „KAB“. Bei der Spendensammlung kamen 440,00 € zusammen, die je zur Hälfte an Missio München für Kenia sowie an die Marianhiller Mission für ein Frauenprojekt in Sambia gingen.

Allen, die dabei waren, herzlichen Dank fürs Dabeisein, allen Spendern ein „Vergelts Gott!“.

*Sebastian Wacker*

## Mit dem Radl nach Flüeli

*Von der Radwallfahrt nach Flüeli gibt es heuer gleich zwei Erfahrungsberichte, die natürlich auch abgedruckt werden sollen.*



**Am 9. Juni trafen sich 19 Radfahrer in Eichstätt, um gemeinsam nach Flüeli in der Schweiz zu radeln. Wir wurden begleitet und bestens versorgt vom Küchenteam Christine Hauer, Bettina Öchsl und technischem Organisator Martin Simon. Im Begleitfahrzeug wurde unser Gepäck transportiert. Bis ins Detail vorbereitet von Werner Stork, der zum ersten Mal die Wallfahrt organisierte und leitete, und dem Begleitteam starteten wir am Volksfestplatz zur Schutzengelkirche, um den Reisesegen von Dekan Elmar Spöttle zu erhalten, der mit uns nach Flüeli radelte und mit dem wir jeden Tag Morgengebet und Gottesdienst feierten.**

Über Rennertshofen ging es ins Donautal. Von einer Anhöhe aus beobachteten wir einen Platzregen. Auf der ganzen Wallfahrt hatten wir bestes „Radlwetter“. Nach einer kurzen Pause und Gebet in der Kirche in

Niederschönenfeld ging es weiter nach Rain am Lech. In Wertingen war unsere erste Übernachtung in der Turnhalle. Das Begleitteam erwartete uns mit kühlen Getränken und überraschte mit einem perfekten Menü zum Abendessen.



Nach dem reichhaltigen Frühstück gings weiter durchs Donautal, mit Blick auf Gundremmingen, in Richtung Günzburg nach Kirchdorf an der Iller. Nach dem gemeinsamen Gottesdienst war noch eine kurze Vorstellungsrunde. Neben erfahrenen Wallfahrern waren auch Neulinge dabei, die zum ersten Mal zu Bruder Klaus unterwegs waren. Andere waren auch schon zu Fuß oder mit dem Fahrrad in Flüeli. Heuer waren zum ersten Mal E-Bike-Fahrer dabei. Durch gegenseitige Rücksichtnahme, zum Beispiel dass wir bei Steigungen aufeinander gewartet haben, kamen wir alle ohne Pannen ans Ziel. Großen Respekt für alle „Radler“ ohne Elektrounterstützung! Unterschiedliche persönliche Gründe und Anliegen waren die Motivation für diese Pilgerfahrt. Mehr über den Patron der KLB, den hl. Bruder Klaus und seine Frau Dorothea zu erfahren und sich mit seinem Leben zu beschäftigen, sich auszutauschen und miteinander diese Tage zu verbringen, darauf freuten wir uns. Gemeinsam waren wir auf dem Weg zum Ziel.

Ein Morgengebet an der Bruder-Klaus-Kapelle, die auf dem Weg liegt, war eine willkommene Pause. Bei der Klosterkirche St. Verena in Rot an der Rot war unser Ziel zur Mittagspause. Durchs Schussental über Bad Wurzach und einer weiteren Pause in Wolfegg erreichten wir unser Tagesziel Baienfurt, der Heimatpfarrei unseres geistlichen Begleiters Elmar Spöttle. Nach der Vorabendmesse in der „Blauen Kirche“ Mariä Himmelfahrt waren wir eingeladen im Rathaus. Vom Bürgermeister wurden wir herzlich begrüßt und mit regionalen Spezialitäten bewirtet. Informationen und interessante Gespräche bereicherten den Abend.



Am nächsten Morgen fuhren wir Richtung Bodensee. Vorbei an Weingarten und Ravensburg erreichten wir Friedrichshafen. Wir hatten noch Zeit für einen Spaziergang an der Promenade, bevor wir mit der Fähre über den See nach Romanshorn fuhren. In der Schweiz war unsere erste Pause in Bischofszell, wo wir im wunderschönen Rosengarten entspannten und Kräfte sammelten für die Weiterfahrt. Entlang der Thur gings weiter nach Eschlikon.





Weiter nach Rapperswil erreichten wir den Zürichsee, den wir auf einem Damm überquerten. Nach einer ausgiebigen Pause in Pfäffikon bei der Metzgerei Egli (die von der Mutter der bekannten Schweizer Schlagersängerin Beatrice Egli geführt wird) begann unser anstrengendster Teil, die Fahrt über den Etzelpass. Wir starteten individuell, jeder in seinem Tempo, fahren oder schieben und dazwischen immer wieder kurze Rast machen mit Blick auf den herrlichen Zürichsee. Auf dem Pass war Pause angesagt, um uns zu regenerieren. Es war Zeit für ein kühles Radler in der Gaststätte. In der St. Meinrad-Kapelle feierten wir gemeinsam Gottesdienst. Auch unser Küchen-Begleitteam kam dazu und versorgte uns noch mit Kaffee und Kuchen. Danach gings bergab vorbei am Sihlsee nach Einsiedeln.



Nach einem Morgengebet in der Klosterkirche war wieder ein Berg vor uns, der Katzenstrick. Oben erreichten wir die Kapelle Maria End, mit wunderschönem Blick zurück auf Einsiedeln. Bergab ging es nun zum Vierwaldstätter See. Wunderschöne Ausblicke auf den See begeisterten uns bei der langen Abfahrt. Die Fähre in Gersau um 12.00 Uhr haben wir in letzter Minute mit rasanter Fahrt erreicht. Auf dem Schiff war wieder Zeit zum Verschnaufen, Schauen und die schöne Schweizer Landschaft zu genießen, zum Essen und Trinken. In Rothenturm kamen wir an und radelten weiter nach Stans. Hier wurde das Stanser Verkommnis abgeschlossen, der Friedensschluss der damaligen acht Kantone - der Grundstein für den dauerhaften Frieden in der Schweiz bis zum heutigen Tag. Durch den Rat von Bruder Klaus wurde eine friedliche Einigung erzielt. In Kerns besuchten wir die Taufkapelle von Bruder Klaus. Jetzt lag die letzte Etappe hinauf nach Flüeli vor uns. Die Dorfkirche St. Karl Borromäus und das Hotel Pax Montana waren schon von weitem zu sehen. An

der „Gedeckten Holzbrücke“, die über die 100 m tiefe Schlucht der Melchaa führt. stoppten wir ein letztes Mal. Bald waren wir in unserer Unterkunft im Jugendhaus in Flüeli. Um 17.00 Uhr trafen wir uns im Ranft, um Gottesdienst zu feiern. Hier begegneten uns die ersten Fußwallfahrer, mit denen wir die nächsten Tage gemeinsam in Flüeli verbrachten.



Am nächsten Morgen war gemeinsamer Gottesdienst im Freien. Der Rest des Tages stand zur freien Verfügung. Es gab verschiedene Vorschläge zur Gestaltung des Tages. Landvolkpfarrer Roland Klein, der die Fußwallfahrer begleitete, bot einen Rundgang durch Flüeli mit Besuch des Geburtshauses und des Wohnhauses von Bruder Klaus an. Dabei konnte über das Leben von Bruder Klaus und seiner Frau Dorothea viel erfahren und auch nachgedacht werden. Manche gingen den Visionenweg, andere erholten sich am Sarner See. Eine kleine Gruppe fuhr mit der Gondelbahn

von der Stöckalp nach Melchsee-Frutt hinauf. Bei einer Bergwanderung durch blühende Almwiesen und felsigen Pfaden waren alle begeistert vom Schweizer Bergpanorama.

An Fronleichnam führen wir nach Melchtal, um am Gottesdienst mit anschließender Prozession teilzunehmen. Vom Jodelchor waren alle beeindruckt. Anschließend führen wir zum Parkplatz Stöckalp, um von dort zur Chlisterli-Kapelle zu wandern. Hier war Andacht mit gemütlichem Beisammensein. Nun ging es mit dem Bus oder zu Fuß zurück nach Flüeli. Eine kleine Gruppe machte sich auf den Weg zur Älggialp, dem geografischen Mittelpunkt der Schweiz. Nach dem Abendessen war Lichterprozession von der Unteren Ranftkapelle bis zum Kreuz am Dorfplatz.

Am letzten Morgen wurden Gepäck und Fahrräder verladen. In der Pfarrkirche von Sachseln, in der auch das Grab von Nikolaus von Flüe ist, war Abschlussgottesdienst mit Pfarrer Roland Klein. Eine entspannte Rückreise im Bus beendete die schöne Wallfahrt. Gemeinsam haben wir die Tage und Abende verbracht, viel gelacht und uns ausgetauscht und gegenseitig bereichert. Die Tage auf dem Weg zu Bruder Klaus und in Flüeli werden uns alle noch lange in Erinnerung bleiben. Vielleicht sind wir in zwei Jahren wieder dabei!

*Anna Distler*

### **Heut` gehn mer wallfahrten,**

**der Albert, Alois, Andreas, Anna, Bettina, Christa, Christina, Franz und Franz, Helga, Josef, Martin, Richard, Rudi, Rupert, Thomas, Ulrike, Walburga, Wendelin, Werner und ii und der Elmar, der fährt aa mit.**

Ja, so schön war`s! Übrigens: meine erste Wallfahrt und dann gleich sooo weit, bis nach Flüeli in der Schweiz, zum Bruder Klaus. Zuerst wusste ich gar nichts über den „besonderen Heiligen“. Dann hab ich mich etwas schlau gemacht. Er ist der Schutzpatron und Nationalheilige der Schweiz, obwohl ihn dort nur jeder Zweite kennt. Vielleicht ist es in Deutschland ebenso mit unserem Bonifatius? Nichts Genaues weiß man nicht.

Gut vorbereitet war ich, zumindest was das Radeln betrifft. Gleich beim ersten wichtigen Marterl, gefühlte 5 Minuten nach unserem Start am 9. Juni von der Schutzengelkirche in Eichstätt, mit Reisesegen gesegnet, wurde angehalten.



„So wollen wir nach Flüeli kommen?“ war meine Frage. Nein, es wurden zwar viele Klöster, Kirchen, Abteien, Kapellen erklärt, besungen, drin gebetet, Kerzen entzündet zum Dank, zum Lob, zur Bitte – jeder machte, was er für richtig empfand – aber wir kamen stetig voran. Es wurde geradelt, geradelt, geradelt und manchmal geschoben, manchmal auch öfter. 70 bis 90 Kilometer unterschiedlich lange Tagesetappen wollten bewältigt werden.

Es ging bergauf, bergab und wieder bergauf. Und wo`s hinaufgeht, geht`s auch wieder runter. Trotzdem hatten meine Knie das Gefühl es ginge mehr, viel mehr, bergauf.

Zum Schlafen in Turnhallen, Schule, Pfarrheim, Jugendgästehaus, Kloster Einsiedeln – das größte Kloster der Schweiz! -, und zum krönenden Abschluss, als hätten wir es uns verdient, im Hotel. Dabei ist nichts Nachteiliges zu berichten. Die Toiletten, Duschen – es war manchmal etwas umständlich, aber es war immer o. k. – und wir wieder erfrischt. Immerhin war es eine Wallfahrt und kein Urlaub!

Doch, es war Urlaub, weg von zu Hause, andere Länder, andere Menschen im nicht alltäglichen Leben. Es war eine Bereicherung in so kurzer Zeit. Was hab ich alles gehört, gesehen, bedacht, gedacht. Es gab auch Zeit für sich allein, um alles zu sortieren und zu verarbeiten, man musste sie

sich nur nehmen. Jeden einzelnen, der dabei war, möchte ich nicht missen. Ja, es war eine wunderbar gemischte Radltruppe: harmonisch, rücksichtsvoll, liebevoll, bunt.

Und das Beste kommt zum Schluss. Die Frage: „Fährst du wieder mit?“ Ja, klar, allein schon wegen der Verpflegung. Wie sich das anhört: Verpflegung. Es war eine Sterneküche! Wir wurden verwöhnt mit so gutem ausgewogenem Frühstück, da fehlte es an Nichts. Brot, Semmel, Butter, Wurst, Schinken, Käse, Müsli, Obst, Tomaten, Gurken, Karotten, Kaffee, Tee,



Milch, alles was so ein Radlerherz am Laufen hält, denn die Tagesration wurde von jedem individuell zusammengestellt.

Und am Abend? Da macht man sich keine Vorstellung! Da war gedeckt, für jeden ein liebevoller Platz mit Servietten, die uns samt dem fleißigen Küchenteam fröhlich begrüßten und mit wunderbarem Essen immer wieder überraschten. Es war köstlich – vom ersten bis zum letzten Tag!

Es waren für mich acht wunderbare Tage. Vor dem Etzelpass hatte ich großen Respekt, aber unser Herrgott hatte ein Auge auf uns und verpasste uns bedeckten Himmel, bis alle oben waren, und dann schien die Sonne übers "Heidiland".

Die Wanderung auf der Höhe, Melchsee-Frutt, war auch so wunderbar, die atemberaubende Weitsicht, die vielen Blumen, das unerschrockene Murmel, die Schneereste, die Felswände: so was hatte ich schon lang nicht mehr erlebt. Aber der Fronleichnamstag, schon beim Drandenken hab ich den klaren, hellen, sauberen Jodelgesang im Kopf. Das war so wunderschön, so unerwartet, es traf mich mitten ins Herz. Was gibt es dazu noch zu sagen?

Danke, danke von Herzen an Werner Stork, der mit sicherlich großem Zeitaufwand den Weg durchs südliche Deutschland und die Schweiz ausgetüfelt hat, damit wir möglichst wenig Straßen fahren mussten. Und alle Mühen und Vorbereitungen wurden letztendlich belohnt. Kein Unfall, keine Panne, noch nicht einmal einen kleinen Platten, nichts rein gar nichts ist passiert, trotz manch steiniger Auf- und Abfahrt, die aber nicht der Werner zu verantworten hatte. Ich werde gerne an die Schweizer Tage, die Wallfahrt, denken und zum besseren Erinnern hab ich 215 Bilder gemacht, die mir helfen, schöne, anstrengende, lustige, hungrige, durstige, sonnige Situationen zurück zu holen.

*Claudia Schmidt*

## Pilgertag „Frieden“ in Ramsenstrut



Mit einem Wortgottesdienst in der Bruder Klaus-Kirche in Ramsenstrut bei Neuler, Baden-Württemberg, begann der Pilgertag um Frieden. Bruder Klaus stiftet Frieden mit einer Botschaft, die Heimo von Amgrund von Bruder Klaus zu den Verhandlungen in Stans brachte. Dieser gewonnene Friede hält bei den Eidgenossen bis heute, obwohl der Wortlaut der Botschaft nicht überliefert ist.

Der Bruder-Klaus-Weg mit sieben Stationen wurde erwandert. Ein herrlicher Vormittag im östlichen Voralpenland. Nach einer Mittagspause wurde noch die Kirche von Hohenberg besucht, die der Pfarrer und Künstler Sieger Köder ausgestaltet hat. *Agnes Meyer*





## Ein Wort des Dankes...

**Nachdem die Dankesworte heuer bei der Adventsfeier in Pietenfeld ausgefallen sind, möchte ich sie hier an dieser Stelle dann doch noch gerne an alle übermitteln, die unsere KLB so lebendig gestalten und auch lebendig erhalten haben in diesem vergangenen Jahr, das ja doch wie das vorausgegangene so schwierig und kompliziert war wegen Corona und dem Ukraine-Krieg.**

Seien wir dankbar für das, im vergangenen Jahr trotz aller Hindernisse an Veranstaltungen und Begegnungen möglich war. Es gab erlebnisreiche Wallfahrten zu Bruder Klaus oder im Geist von Bruder Klaus und auch Studienfahrten, viele Begegnungen bei neuen Veranstaltungen und auch einen Landvolktag in Rapperszell, der für alle Beteiligten ein großer Gewinn war.

Der erste Dank geht an unsere Vorsitzenden, an Thomas Schneider und Sebastian Wacker, an Maria Weidenhiller und Barbara Michalka. Die einen davon sind immer aktiv an der Front, nicht selten auch immer an der Grenze der eigenen Belastbarkeit, die anderen sind aktiv mehr im Hintergrund tätig. Maria Weidenhiller hat sich heuer nach jahrzehntelangem Wirken in der Landvolkbewegung zurückgezogen, hat für ihr segensreiches Wirken völlig zurecht vom Landesverband auch die Bruder-Klaus-Medaille verliehen bekommen – und hat für sich die Entscheidung getroffen, dass die Familie jetzt wichtiger ist (was für alle, die sie kennen, auch nachvollziehbar ist, auch wenn wir ihre Lücke wohl nur schwer werden schließen können).

Mein Dank geht aber auch an die übrigen Mitglieder im KLB-Vorstand, wo jeder so seine Aufgabe hat. Heuer gab es insgesamt weniger Sitzungen wegen Corona und der Situation in der Diözese.

Danken dürfen wir auch der Landwirtschaftlichen Familienberatung. Es gab einen reibungslosen Übergang in der Leitung von Franziska Mezger zu Agnes Breitenhuber. Natürlich stellt sich auch bei der LFB die Frage: Wie geht es weiter? – einerseits als „Kind“ der KLB, andererseits jetzt

dann unter dem Dach der Diözese, damit auch weiterhin die staatlichen Zuschüsse fließen können. Was aber geblieben ist und auch weiterhin bleibt, das ist auch weiterhin die Beratung von Menschen in Not – in Coronazeiten war das mit den Auflagen schwieriger; Beratungen gingen oftmals über den PC als Videokonferenz. Wir können froh sein, dass wir in der Familienberatung so hoch qualifizierte Kräfte haben. Die dauerhaft hohe Nachfrage ist Beleg dafür, dass das Beratungsangebot der Beraterinnen und Berater auch angenommen wird.

Ein Dank geht auch an Michael Graml und das Senegalprojekt, das funktioniert und voranschreitet. Dieses Projekt, aber auch die Projekte in Georgien zeigen, dass wir seitens der KLB den christlichen Auftrag von Nächstenliebe ernst nehmen, über unseren Tellerrand hinausschauen und nicht nur über Hilfsmöglichkeiten reden, sondern sie in die Tat umsetzen. Ob das bei der diözesanen Obrigkeit so wahrgenommen wird?

Die großen „Highlights“ im KLB-Programm sind unsere Wallfahrten. Da gibt es zunächst einmal die Fuß- und Radwallfahrt. Thomas Schneider und Herbert Bauernfeind sind hier die beiden Organisatoren bei der Fußwallfahrt, heuer unterstützt durch Hans Gietl und Albert Weber. Daneben gibt es die Radwallfahrt, geleitet von Werner Stork, geistlich begleitet von Dekan Elmar Spöttle. Und was für beide Wallfahrten sooo unendlich wichtig ist: eine g'scheite Versorgung, gewährleistet jeweils von professionellen Küchenteams.

Für beide Wallfahrten gilt: Es sind wichtige spirituelle Akzente in unserem KLB-Programm und nicht mehr wegzudenken. Sie sind äußerst zeitintensiv in der Vorbereitung und dann auch „spannend“ in der Durchführung. Durch die professionelle Versorgung ist aber jeder Tag – zumindest kulinarisch – ein neues Highlight, das wieder neue Kraft gibt. Denn: Spaziergänge bzw. -fahrten sind beide Veranstaltungen nicht! Heuer gab es dabei ein Novum: ein gemeinsames Ankommen und ein gemeinsamer Aufenthalt bei Bruder Klaus in Flüeli.

Ein weiterer fester Bestandteil unseres Programms sind die Studienfahrten, für die Simon Strobel verantwortlich ist. Auch sie haben eine große Resonanz, sind außerordentlich beliebt, weil hervorragend vorbereitet

und durchgeführt. Und hier möchte ich auch Walburga Strobel mit in den Dank mit einbeziehen. Bei diesen Fahrten sind zwei Dinge wichtig: Kultur und Glaube. Und nachdem Simon Strobel heuer zum letzten Mal eine Fahrt organisiert hat, dürfen wir Simon und Walburga Strobel „Vergelt's Gott!“ sagen für all die vielen schönen und erlebnisreichen Fahrten in den vergangenen Jahren. Und wir dürfen gespannt sein auf die erste Fahrt, die Nachfolger Josef Schneider in 2023 organisieren wird.

Ein weiterer Dank geht an unseren Protokollanten Sebastian Schön und an alle, die im KLB-Vorstand mit Rat und Tat zur Seite stehen und eher im Hintergrund wirken.

Ein extra Dank geht an Johanna Koderer, die wir im vergangenen Jahr verabschieden durften, und an Elli Geyer, die als ihre Nachfolgerin im Büro die Stellung gehalten und auch einen neuen Wind in das KLB-Büro gebracht hat. Wir sind froh, dass wir sie haben bzw. hatten, denn mit der Umstrukturierung fällt diese Stelle wohl ja für die KLB nunmehr auch schon wieder weg. Schade!

Ein Dank geht daneben an Agnes Meyer. Auch mit ihr kam als Beauftragte für die Landpastoral neuer Wind in die KLB, auch neue „Formate“ (O-Ton Agnes) wurden begründet, also neue Veranstaltungen – und nicht nur „alte Stiefel“, die aber, so denke ich, doch auch noch ihre Berechtigung haben, solange sie so erfolgreich sind. Es ist hier wie überall: Es kommt auf die Menschen an – und je vielfältiger wir aufgestellt sind, desto bunter und weit gestreuter sind auch unsere Aktionen. Dabei finde ich gut, dass es uns Dank Agnes gelungen ist, Kontakt zu ehemaligen KLJBlern herzustellen.

Die KLB Eichstätt ist aber nicht nur auf die Diözesanebene beschränkt. Es gibt auch ein vielfältiges Wirken in den Kreisen. Und so geht auch ein großes Lob an die einzelnen Kreise und ihre Vorstände.

Seien wir also dankbar für das, was noch geht. Seien wir dankbar für die Gemeinschaft, die wir erleben durften und auch weiterhin erleben dürfen und freuen wir uns, wenn es uns auch im neuen Jahr gelingt, Menschen durch das Tun der KLB zu erfreuen und Gott ein Stück weit näher zu bringen.

*Roland Klein*

## KREISVERBAND ANSBACH

# Christ sein durch Gebet allein? - Christliche Berufung

**Nach einer coronabedingten Pause fand heuer wieder der traditionelle Einkehrtag in Weinberg statt. Pfarrvikar Jens Fleckenstein aus Aurach feierte in der Weinberger Pfarrkirche den Eingangsgottesdienst, an der Orgel unterstützt von Landvolkpfarrer Jochen Scherzer.**

Zu Beginn des Vortrags im Pfarrsaal konnte Kreisvorsitzender Otto Rieber neben den beiden Geistlichen eine ansehnliche Anzahl von Zuhörern begrüßen. Der Referent begann seine Ausführungen mit der Aussage, dass die Messfeier ein großes Gebet sei und dass Leben und Gebet zusammengehören. Dies sei auch in anderen Religionen so. Einige Zitate aus dem

Vortrag; „Im christlichen Herkommen wird meistens in Gemeinschaft gebetet, ob im kleinen Kreis der Familie oder im großen Kreis. Es finden sich immer Gründe zum Beten, erfreuliche oder auch andere, wie zum Beispiel belastende Situationen im Leben. Gebete können beruhigend wirken oder auch den Geist anregen, durch die Konzentration wach zu bleiben. Gebete können bewirken, dass dadurch Gaben Gottes im Leben



umgesetzt werden und zu einer Berufung führen. Da der Mensch ein Abbild Gottes ist, gibt es auch Berufungen ohne Beruf.

Man braucht aber Mitmenschen als Gegenüber. Sie sind ein Geschenk Gottes. Dazu gehören auch die gegenseitige Rücksichtnahme und die Bereitschaft, füreinander da zu sein. Die kleinen Dinge des Alltags sind immer auch Zeichen der Liebe. Der Mensch ist schließlich nicht irgendwas, sondern ein Jemand. Ganz wichtig für das Zusammenleben ist die gegenseitige Gerechtigkeit und Barmherzigkeit und die Fähigkeit, im Mitmenschen Gott zu erkennen. Dazu gehört auch die Fähigkeit, zuhören zu können und ein gutes Vorleben dem Umfeld gegenüber. Das ist immer besser als jemanden belehren zu wollen.“ Zum Schluss gab Pfarrvikar Fleckenstein den Tipp, mit den Fehlern anderer so umzugehen, als ob es eigene wären.

Nach einem Schlussgebet des Referenten und dem Schlusswort von Landvolkpfarrer Jochen Scherzer bedankte sich Otto Rieber bei allen Helferinnen und Helfern, die zum Gelingen des Tages beigetragen haben.

*Otto Rieber*

## KREISVERBAND DONAU-RIES

# Bruder-Klaus-Tage im Kreisverband Donau-Ries



Der traditionelle Bruder-Klaus-Tag wurde am Sonntag 18. September, mit Ortspfarrer Volker Kurz begangen. Wegen des ungünstigen Wetters wurde keine Prozession zum Bildstock des heiligen Nikolaus von Flüe durchgeführt, sondern eine Andacht in der Kirche von Hagau gebetet.

Danach trafen sich die Gläubigen im Feuerwehrhaus zu einem Kaffeekränzchen. Zum Abschluss des Nachmittags referierte Kreisvorsitzender Johann Rössner über "Unser Europa - unsere Patrone Bruder Klaus und Dorothee".

In Zusammenarbeit mit der KLB Donauwörth fand am 25. September, dem Namenstag von Bruder Klaus, eine Sternwallfahrt nach Kaisheim statt. Nach der Fußwallfahrt wurde im Marienmünster mit Pfarrer Andreas Fritsch ein Gottesdienst gefeiert.

*Text und Bild: Barbara Michalka*

## Maiandacht in Ammerfeld



Am Pfingstsonntag feierte die Katholische Landvolkbewegung im Kreis Donau-Ries in Ammerfeld eine feierliche Maiandacht. Pfarrer Tobias Scholz nahm das Leitwort „Maria in Erwartung des Heiligen Geistes“ zum Thema für seine Predigt. Musikalisch umrahmt wurde die Andacht von Magdalena Pfister mit dem Keyboard.

Zum Abschluss der Maiandacht wurde auch an den Friedensheiligen, unseren Landvolkpatron Nikolaus von Flüe gedacht und damit ein weiterer Akzent der KLB im ländlichen Raum gesetzt, Interesse und Neugier für unseren Glauben im ländlichen Raum zu wecken.

*Text und Bild: Barbara Michalka*

## KREISVERBAND EICHSTÄTT

# Highlight im Jahresprogramm: Die Bildungstage in Hirschberg

Seit einigen Jahren finden in den Wintermonaten die Bildungstage auf Schloss Hirschberg statt, organisiert von den beiden Kreisvorsitzenden Maria Weidenhiller und Simon Strobel. Mehrere Referentinnen und Referenten sorgen für ein abwechslungsreiches Programm. Heuer standen die Tage Anfang Februar unter dem Motto „Was bedeutet Heimat für mich?“. **MdB Dr. Reinhard Brandl, Dr. Martin Schneider, Referent des Diözesanrates in München, Markus Tremmel vom Bayerischen Rundfunk und Brigitte Zinsmeister, Kräuterpädagogin aus Schöfeld** waren heuer unter den namhaften Rednern.

### „Unsere Stärke ist die Diplomatie“

So begann Dr. Reinhard Brandl, seit mehreren Jahren Mitglied des Deutschen Bundestages und aus dem Ingolstädter Wahlbezirk stammend, seinen Vortrag. Auf dieser Basis werde Deutschland im internationalen Geschehen in einer Führungsrolle gesehen und gebraucht – ohne „Großmachansprüche“, sondern stets für den Frieden in der Welt eintretend. Angela Merkel habe diese Aufgabe als Bundeskanzlerin exzellent gemeistert, so Brandl. Sie sei es gewesen, die bei großen Krisen an den entscheidenden Verhandlungstischen gesessen habe.

Brandl spricht auch über die Sicherheitspolitik. Immer wieder gebe es im internationalen politischen Geschehen Konflikte, die am Verhandlungstisch gelöst werden würden. Und an diesem Tisch bleibe man im Idealfall gemeinsam sitzen, bis eine für alle Seiten tragfähige Lösung gefunden ist. Das Problem sei nur: Große Akteure des Weltgeschehens würden die Welt eben nicht als Verhandlungstisch, sondern vielmehr als





„Arena“ für den Wettstreit um eigene Vorteile sehen. Der frühere amerikanische Präsident Donald Trump habe diesen Ausdruck geprägt und gelebt – und auch Russland und China tendieren laut Brandl stark in diese Richtung.

### Ukraine-Konflikt

Das aktuell brisanteste Thema, das der CSU-Politiker in Hirschberg erörterte, war der schwelende Ukraine-Konflikt. „Wir sind dort aktuell wohl so nahe an einem Krieg wie sehr lange nicht mehr in Europa.“ Er sei aber überzeugt, dass es nicht zwangsläufig soweit kommen müsse – und er gehe davon aus, dass auch Wladimir Putin nicht wirklich einen Krieg wolle. Allerdings müsse man als Verhandlungspartner nun eine „diplomatische Gratwanderung“ meistern: Auf der einen Seite dürfe man die eigenen Grundsätze nicht verraten – und auf der anderen Seite dürfe man Putin keinen Vorwand für eine militärische Eskalation bieten. „Die Kunst der Diplomatie ist, dass am Ende alle ihr Gesicht wahren.“

Leider Gottes haben sich die schlimmsten Befürchtungen am 24. Februar mit dem Einmarsch der russischen Truppen in die Ukraine dann doch bewahrheitet.

### Weitere Herausforderungen

„Die Bedrohung für Deutschland ist nicht mehr der Panzer, der vor der Tür steht.“ Mit diesem Satz fasste Brandl zusammen, dass sich die Anforderungen an die Sicherheitspolitik inzwischen vielschichtiger gestalten als in früheren Jahren. Er benannte zentrale Herausforderungen. So sei der Terrorismus noch immer eine große Gefahr, auch wenn das Thema medial aktuell etwas in den Hintergrund gerückt sei. Höchst problematisch sei ferner die Angriffsfläche, die sich bei der IT-Infrastruktur aufbaue: von der Stromversorgung bis zum Krankenhausbetrieb. Als weitere Herausforderungen nannte Brandl Konflikte zwischen großen Staaten, Stichwort Ukraine, und die Situation in nicht funktionierenden Staaten wie Mali. Eine Gefahr gehe auch davon aus, dass es selbst für kleinere Staaten heute leichter sei, Massenvernichtungswaffen vorzuhalten – und niemand bereit sei, abzurüsten.

Damit nicht vergleichbar, aber doch dazu geeignet, eine Gesellschaft ins Wanken zu bringen, seien Beeinträchtigungen der Informations- und Handelsketten. Dass Migration gezielt als politisches Druckmittel eingesetzt werden könne, habe man jüngst am Fall Weißrusslands gesehen, so Brandl.

Auch den Klimawandel sprach der Bundestagsabgeordnete an – darauf abzielend, dass ein Voranschreiten der Entwicklung irgendwann dazu führen würde, dass sehr viele Menschen aus dann kaum bis nicht mehr bewohnbaren Regionen in andere Teile der Welt fliehen würden. Und dann nannte Brandl noch eine weitere, hochaktuelle Bedrohung: Pandemie und Seuchen. Man sehe auch hier, dass unterschiedliche politische Systeme verschiedene Herangehensweisen an den Tag legen. China sei mit einem enorm harten Kurs wohl keineswegs geschwächt aus dem Ganzen herausgekommen – aber zu einem Preis, den man in einem freiheitlich-demokratischen Staat wie Deutschland nicht zahlen wolle.

### „Hecke“ als Thema der Kräuterpädagogin Brigitte Zinsmeister

Ein weiterer Höhepunkt bei den Hirschberger Bildungstagen war der Vortrag von Kräuterpädagogin Brigitte Zinsmeister aus Schönfeld. Sie referierte da-

bei zum Thema: „Die kulinarische Hecke“. Dabei erläuterte die Referentin zunächst die wichtige Rolle der Hecke als schützende Umgebung von Dörfern und Höfen. Darüber hinaus nutzten



die Menschen die Beeren und Früchte der Hecken als Nahrungsmittel, wie zum Beispiel die Früchte des Weißdorns, die Mehlbeeren, die als Mehlersatz dienten oder die Mispeln, aus denen im Winter ein Mus gekocht werden konnte.

Ebenfalls nicht zu unterschätzen ist die Wirkung der Früchte und Beeren auf unser Immunsystem und der Einsatz in der Hausmedizin, wie beispielsweise der Weißdorn oder die Lindenblüten. Die Früchte der Heckenrose, die Hagebutten, enthalten sehr viel Vitamin C, mehr als beispielsweise in Zitrusfrüchten wie der Zitrone enthalten ist. Brigitte Zinsmeister verdeutlichte, dass unsere heimischen Walnüsse, Haselnüsse, Hagebutten usw. mit jedem „Superfood“ aus fernen Ländern mithalten können, und noch dazu ohne Konservierungsstoffe auskommen und regional sind.

Außerdem verwies die Kräuterpädagogin auf giftige Sträucher und Hecken, wie zum Beispiel die Ei-be, die in allen Teilen sehr giftig ist, außerdem die Ligusterhecke und den mittlerweile weit verbreiteten Kirschlorbeer. Abschließend durften die Teilnehmer einen schmackhaften Likör aus Kornelkirschen verkosten.

### **„Lust auf Heimat“: Zusammenhalten – Vertrauen – Mitwirken**

Das war das Thema von Dr. Martin Schneider, dem Referenten des Diözesanrates München und seit kurzem auch Professor für Moraltheologie und christliche Sozialethik an der Katholischen Universität in Eichstätt. In seinem Vortrag ging es um Fragen wie: „Was bedeutet Heimat?“ oder "Was ist ausschlaggebend, damit ein Mensch einen Ort als Heimat empfindet?" hier bei seinen das Zusammenhalten der Menschen untereinander, das gegenseitige Vertrauen und auch das Mitwirken auf Ortsebene zentrale Aspekte. Es gehe hier immer auch darum, seine Heimat so zu gestalten, dass auch die nächste Generation diese noch gerne als Heimat annehme.





### „Sakradi, an Pfinsta kimmt's Gschpusi!“

Das war der Titel des Vortrages von Markus Tremmel, dem Moderator des Bayerischen Rundfunks und Verleger zahlreicher Bücher zu heimatlichen Themen. Ihm ging es in seinem Vortrag um den bayerischen Dialekt, seine Entstehung und seine Verbreitung. Dabei zeigte Tremmel unter anderem auch auf, das Bayerisch eigentlich das „richtige Hochdeutsch“ sei.

Gespannt und interessiert hörten die anwesenden Tagungsteilnehmer zu, woher die Bezeichnungen „Erchta“ für Dienstag oder „Pfinzta“ für Donnerstag oder aber auch „fern“ für letztes Jahr herkämen.

*Bericht: Simon Strobel; Fotos: Maria Weidenhiller*

## Besuch bei der Bäckerei Sipl



Im Juni besichtigten die Mitglieder des Kreises Eichstätt die Bäckerei Sipl in Denkendorf. Dabei erhielten die Teilnehmer einen Einblick in die Betriebsabläufe und Funktionen der einzelnen Backstationen und über die geschichtliche Entwicklung des traditionsreichen Betriebes. Der Betrieb wurde bereits vor über 100 Jahren im Jahr 1914 von Franz Sipl gegründet, der aus dem Altmühltal nach Denkendorf kam und dort ein kleines Häuschen erwarb, in dem er Backwaren und Lebensmittel verkaufte. Ein gutes Jahrhundert später widmet sich bereits die vierte Sipl-Generation mit Hingabe dem Backhandwerk. Das kleine Häuschen von damals ist längst zu klein geworden und einem großen, modernen Betrieb gewichen. Dabei ist es den derzeitigen Inhabern der Bäckerei Sipl nach wie vor wichtig, dass alle Zutaten aus der Region bezogen werden, wie beispielsweise das Mehl, die Sonnenblumenkerne usw. Die Bäckerei Sipl unterhält momentan 50 Filialen und beschäftigt 600 Mitarbeiter.

*Text und Bilder: Simon Strobel*

## Erntedanksingen in Seuersholz



Am Freitag, dem 30. September 2022, fand das Erntedanksingen des Kreises Eichstätt in Seuersholz statt. Zunächst trafen sich die Teilnehmer in der Pfarrkirche St. Nikolaus zu einer Meditation zum Thema „Quellen des lebendigen Wassers“. Pfarrer Josef Bierschneider gestaltete die Besinnung und hatte dafür eine Power Point Präsentation vorbereitet. Dabei brachte er den Besuchern die Bedeutung des Wassers als Lebensspender sehr anschaulich näher.



Anschließend ging es zum Singen ins Gasthaus Regler. Die Lieder wurden dabei in vier thematische Blöcke unterteilt. Den Beginn machten Erntedanklieder, anschließend folgten Marienlieder, Volkslieder und im letzten Teil Abendlieder. In gemütlicher Runde wurde viel gesungen und auch das Ratschen kam nicht zu kurz.

*Simon Strobel*

## Maiandacht auf dem Frauenberg



Am Montag, 2. Mai 2022, fand auf dem Frauenberg in Eichstätt die diesjährige Maiandacht zum Thema „Frieden“ statt. Die Leitung übernahm Kreis-Landvolkpfarrer Konrad Weber. Die knapp 20 Teilnehmer trafen sich, wie jedes Jahr, an der Willibaldsburg und machten sich gemeinsam auf den Weg zur Frauenbergkapelle. Auf halbem Wege hielten die Wallfahrer inne und setzten sich in einer kurzen Meditation mit dem Bild und dem Text „Friede ohne Faust“ auseinander. An der Frauenbergkapelle angekommen gestaltete die Gruppe eine feierliche Maiandacht zum Thema „Frieden“, umrahmt mit zahlreichen Marienliedern.

Abschließend machte sich die Gruppe wieder zu Fuß auf den Rückweg zur Willibaldsburg.

*Simon Strobel*



**KREISVERBAND NEUMARKT**

## *Besichtigung der Kirche in Lengenschach und Wanderung durch das Lengenschacher Moos*

**Am Sonntag, 06. Juni 2022 begrüßte Kreisvorsitzender Michael Graml alle Anwesenden und insbesondere den Heimatforscher Helmut Distler, der die Kirchenführung übernahm.**



Distler führte zunächst aus, dass die erste Kapelle im Jahr 1694 im schönen Lengenschachtal errichtet wurde. Hierbei handelte es sich um eine Votivkapelle, dessen Entstehungsgrund die plötzliche Lähmung eines Kindes von Johann Brand war, das infolge eines Gelübdes spontan geheilt wurde. In-

folge des Gelübdes hätte Johann Brand eigentlich „nur“ eine Martersäule errichten müssen. Da er aber öfters von einer kleinen Kapelle geträumt habe, wurde aus der Martersäule eine kleine Votivkapelle. Hinzu kam, dass er mit seiner Herde auch einmal von einem schweren Gewitter überrascht wurde, so die ca. 200 Jahre spätere Niederschrift einer mündlichen Überlieferung in einem Wallfahrtsbüchlein, das Kaplan Vogel abgefasst hat. Hierzu gibt es auch einen Brief aus dem Jahr 1694, der im Diözesanarchiv in Eichstätt archiviert ist.

Im Jahr 1757 wurde dann von Pfarrer Zinkel ein Antrag auf Bau einer größeren Kapelle gestellt, der dann auch genehmigt und innerhalb von 5 Jahren für 3000 Gulden realisiert wurde und die heutige Kapelle darstellt. Die Spendenfreudigkeit war damals sehr groß, so dass außer dem Zuschuss der Diözese in Höhe von 500 Gulden der Rest selbst eingesammelt wurde.

Der erste Eremit Adam Sommer kam 1742 nach Lengenbach. Zweitweise waren später dann sogar auch einmal zwei Eremiten anwesend, und es wurde Schulunterricht erteilt. 1872 ließ sich der letzte Eremit in Lengenbach nieder.

Am 1. September 1894 wurde das 200-jährige Bestehen der ersten Votivkapelle groß gefeiert, woran heute noch eine große Gedenktafel auf der Rückseite des Altars erinnert.

Helmut Distler informierte auch darüber, dass die Landjugend von Deining um 1950 herum ein Theaterstück über Lengenbach aufgeführt hat, das von der damaligen Dorflehrerin Maria Hofer verfasst wurde. Hierzu existiert auch noch eine Fotografie mit den damaligen Laienschauspielern.

Die Lengenbacher Kapelle hat einen wunderschönen Hochaltar mit Gnadenbild und die Kapelle wird von vielen Votivtafeln geschmückt, die davon zeugen, dass die Gottesmutter geholfen hat. Den Altar und die Deckengemälde, sowie einige dieser Votivtafeln hat Helmut Distler vorgestellt. Zum Abschluss der Kirchenführung wurde das Lengenbachlied gesungen.

Im Anschluss daran wurde eine Moorwanderung im Lengenbachtal



unternommen und Heimatforscher Helmut Distler berichtete, dass die heutige Moorlandschaft vor allem aus der regen Tätigkeit vieler Biber zurückzuführen sei, die wahre Künstler im Aufstauen von Wasser sind.

Bei der weiterführenden Wanderung sind wir auch an einem alten Marterl vorbeigekommen. Helmut Distler las die bewegende Inschrift und den Anlass des Marterls vor. Die Teilnehmer beteten darauf hin spontan im Sinne eines Ablassgebetes das Glaubensbekenntnis, sowie ein Vater-unser und ein Ave Maria für den bereits vor langer Zeit Verstorbenen.

Nach der Moorwanderung setzte man sich noch gemütlich zu einer Brotzeit vor der Lengenbachkapelle zusammen, wo Michael Graml dem Heimatforscher Helmut Distler für seine interessanten Ausführungen herzlich dankte.

*Text: Sebastian Schön; Fotos: F. Distler*

## Besichtigung der Kompostieranlage bei Kemnathen

**Am Sonntag, 22. Mai 2022 besichtigte der KLB-Kreisverband unter der fachkundigen Führung von Karl Staudigl die große Kompostieranlage bei Kemnathen, die auch zusätzlich als Wertstoffhof und Recyclinghof genutzt wird. Die Kompostieranlage war die erste im Landkreis Neumarkt und wird seit mehr als 20 Jahren von ihm und seinem Sohn erfolgreich geführt.**

Das Grundprinzip der Kompostierung besteht darin, dass organisches Material (z. B. Gartenabfälle, Rasen, Grünschnitt, usw.) unter Einfluss von Sauerstoff und Wasser mit Hilfe von zahlreichen Bodenlebewesen zersetzt und abgebaut wird und daraus Kompost in unterschiedlicher Qualität entsteht, welcher zum Zwecke der Bodenverbesserung und zur Steigerung des Pflanzenwuchses wieder auf Felder und in Gärten ausgebracht wird und dort als organischer Dünger wirkt.

Auch wenn dieses Grundprinzip seit mehreren tausend Jahren in der Natur schon immer von selbst auf natürliche Weise vorkommt, so gehört zum Betreiben einer großen Kompostieranlage ein umfangreiches Wissen und ein hoher Aufwand an Arbeit und Technik hinzu.

Es beginnt schon damit, dass jede Anlieferung von organischem Material von den Betreibern fachkundig besichtigt und bei starken Verunreinigungen abgelehnt wird.



Sollten dennoch kleine Fremdkörper wie z. B. Plastikteile enthalten sein, so werden diese von Hand aussortiert. Auch Metallteile werden mittels eines Magnetabscheiders aussortiert.

Je sauberer und homogener das Ausgangsmaterial ist, desto hochwertiger ist das Endprodukt, so Karl Staudigl. Dazu ist es auch erforderlich, dass größere Pflanzen zunächst einmal

gehäckselt werden, damit der anschließende Prozess der Verrottung schneller und auch kontrollierter erfolgen kann.

Zur Verrottung benötigt das organische Material einen gewissen Anteil an Sauerstoff aus der Luft und eine gewisse Feuchtigkeit. Aus diesem Grund wird je nach Bedarf Wasser und Sauerstoff hinzugegeben, wobei dazu das organische Material mehrfach bewegt und umgelagert werden muss.

Im Rahmen dieser Verrottung und des gesamten Kompostierprozesses steigt die Temperatur des Komposthaufens von zunächst 30 bis 50 Grad Celsius auf später 50 bis 70 Grad an, bis sie zum Schluss der Kompostierung wieder abkühlt.

Die Kunst der Kompostierung besteht darin, die jeweils gewünschte Temperatur möglichst gut zu steuern. Die Steuerung erfolgt in erster Li-

nie durch die Menge der Wasser- und Luftzufuhr, dem mehrmaligen Umschichten, aber auch durch Zugabe von feinem oder grobem organischem Material und der Zugabe von Stroh oder Hackschnitzel. Da die Kompostierung unter freiem Himmel erfolgt, wird diese auch z. B. von Starkregen und intensiver Sonneneinstrahlung beeinflusst, was von Karl Staudigl und seinem Sohn zu berücksichtigen ist.

Insgesamt handelt es sich um einen biologischen, nachhaltigen Nährstoffkreislauf, da Abfallprodukte aus Gärten und Straßenrändern angeliefert und der hergestellte Kompost in Form von Humus und organischem Dünger wieder in die Natur, d. h. an Gartenbesitzer und Landwirte zum Zwecke der Bodenverbesserung abgegeben werden. Auch zur Grabpflege wird Kompost benutzt.

Die Teilnehmer bedankten sich bei Karl Staudigl für die kurzweiligen und hochinteressanten fachkundigen Ausführungen. Der gesellige Abschluss fand bei Kaffee und Kuchen im Gasthaus Mosandl in Kemnathen statt.

*Sebastian Schön*

## *Geselliger Abend in Mallerstetten*

**Der Vorsitzende der KLB im Kreis Neumarkt, Michael Graml, begrüßte am Freitag, 28. Oktober 2022, Josef Zach mit Gattin. Schon seit Jahren gestaltet Josef Zach diesen geselligen Abend zum Brauchtumspflege.**

Zach stimmte die Lieder an und begleitete sie mit der Gitarre. Alle anwesenden Teilnehmer konnten anhand ausgeteilter Liedertexte und Liederbücher mitsingen. Dabei legte Zach bei der Liedauswahl ein besonderes Augenmerk darauf, dass vor allem alte Lieder aus der Oberpfalz und auch einige fränkische Lieder gesungen wurden.

Neben dem Gesang wurden auch alte Redewendungen und alte oberpfälzer Begriffe in Mundart sowohl von Michael Graml als auch aus dem

Kreis der Teilnehmer zum Besten gegeben. Daneben wurden auch diverse Geschichten und wahre Begebenheiten in Mundart aus früheren Zeiten vorgetragen.



Zum Schluss hat das Ehepaar Zach auf vielfachen Wunsch der Anwesenden den geselligen Abend mit zwei wunderschönen Liedern abgerundet und der Wirtin des Gasthauses Freihart noch ein musikalisches Geburtstagsständchen geschenkt.

Michael Graml bedankte sich beim Ehepaar Zach und überreichte als kleines Präsent für den gelungenen Abend ein selbst gebasteltes Vogelhäuschen. Als nächster Termin wurde bereits Sonntag, der 22. Oktober 2023 um 14.00 Uhr vereinbart. Frau Freihart wird uns auch dann wieder mit Kaffee und Kuchen verwöhnen.

*Text: Sebastian Schön; Bild: Robert Leopold*

## Kreuzweg in Wolfsricht



Bedingt durch die im Jahr 2022 noch anhaltende Coronasituation hat der KLB Kreisverband Neumarkt wie auch schon im Vorjahr an Stelle eines Einkehrtags in der Fastenzeit am 3. April einen Kreuzweg in Wolfsricht gestaltet. Zu Beginn begrüßte der Kreisvorsitzende Michael Graml aus Rothenfels alle Teilnehmer.

Der Kreuzweg mit einer Strecke von ca. 700 Meter führt von Berggau kommend in Richtung Wolfsricht. Nach dem Kreuzweg stellte die Dorfgemeinschaft Wolfsricht ihre Festhalle für eine Einkehr zur Verfügung. Michael Graml bedankte sich bei Familie Klebl für die Bewirtung und für das zur Verfügung gestellte Foto, sowie bei der Dorfgemeinschaft für die Zurverfügungstellung der Festhalle.

*Text: Sebastian Schön; Bild: Karl Klebl*

## Maiandacht in Waltersberg

**Die KLB Neumarkt gestaltete am Freitag, 06. Mai 2022 im Pfarrverband Deining in der Pfarrei Waltersberg eine Maiandacht in der Pfarrkirche St. Leonhard. An die Maiandacht schloss sich eine ausführliche Kirchenbesichtigung an.**

Mesner Will Kienlein erläuterte zunächst die geschichtliche Entwicklung der Ortschaft Waltersberg, die auf eine über 1000-jährige Tradition zurückblicken kann. Waltersberg wurde erstmals im Jahre 976 urkundlich erwähnt. Der Name Waltersberg leitet sich dabei vom Namen Waltheri (= „Gebietler auf dem Berg“) und aus dem früheren Edelsgeschlecht „Die Waltersberger“ ab, deren Stammväter die „Herren von Stein“ waren.

Im Jahr 1309 wurde erstmals ein Gotteshaus erwähnt, das damals der Hl. Walburga geweiht war. Ab 1522 wechselten die Herrscher und mit ihnen die Religion, so dass der Ort zunächst lutherisch und dann kalvinistisch wurde, bevor er ab 1629 wieder katholisch wurde.

Der Schwedenkrieg (30jährige Krieg) von 1618 bis 1648 wütete in Waltersberg besonders grausam, so dass die damalige Kirche und fast das ganze Dorf zerstört wurde. Nur 3 Häuser blieben übrig und von 30 Personen überlebte nur ein Bewohner.

Von 1758 bis 1759 wurde die jetzige Barockkirche unter der Leitung des damaligen Ortspfarrers Jakob Bartscherer (1752 – 1792) erbaut, die im Jahr 1781 dem hl. Leonhard geweiht wurde.

In der Zeit von 1885 – 1917 wirkte Pfarrer Johann Baptist Mößl, eine gebürtiger Oberbuchfelder, sehr segensreich in Waltersberg. Bis 1917 fand alljährlich ein großer Leonhardritt statt, was aber nach dem Ersten Weltkrieg mangels Pferde leider nicht mehr möglich war.

Die Pfarrei Waltersberg hat auch eine seit 270 Jahren bestehende Skapulierbruderschaft vom Berge Karmel, die im Jahr 1752 von Pfarrer Dietenhauser gegründet wurde und bis in die 1980er Jahre sehr groß gefeiert wurde, und zwar im Regelfall am vierten Sonntag nach Pfingsten bzw. Anfang/Mitte Juli.



Nach diesen geschichtlichen Ausführungen wandte sich Willi Kienlein nun der wunderschönen Kirche zu, deren Hochaltar mit dem hl. Leonhard zu den schönsten Altären weit und breit gilt. Der Hochaltar wird von 4 Heiligenfiguren umrahmt, die in den naheliegenden Filialkirchen als jeweilige Kirchenpatrone verehrt werden.

Es handelt sich dabei um folgende Filialkirchen:

Wattenberg mit hl. Margaretha,      Roßthal mit hl. Nikolaus,  
Hennenberg mit hl. Hippolyth      und Thann mit hl. Michael.

Auf dem linken Seitenaltar, dem Marienaltar, ist ein von Simon Stock angefertigtes Skapulier vom Berge Karmel in Anlehnung an die Skapulierbruderschaft seit 1752 dargestellt, sowie Joachim und Anna, die Eltern der Gottesmutter Maria.

Auf dem rechten Seitenaltar, dem Herz-Jesu-Altar, ist die Steinigung des hl. Stephanus dargestellt, sowie die beiden Figuren des hl. Josef und des hl. Johannes des Täufers.

Das Deckengemälde zeigt die Auferstehung Jesu und das „Jüngste Gericht“.

Der Vorsitzende der KLB Neumarkt, Michael Graml aus Rothenfels, bedankte sich bei Willi Kienlein für seine umfangreichen und hochinteressanten Ausführungen. Zum Abschluss kehrte man noch im Gasthaus Frauenknecht ein, wo die Wirtsleute sich um das körperliche Wohl der Teilnehmer kümmerten.

*Sebastian Schön*



## *Dürn feiert 25-jähriges Bestehen der Bruder-Klaus-Kapellen*

**Zum Gedenktag des hl. Nikolaus von Flüe führte eine Prozession von der Filialkirche St. Georg in Dürn zur Bruder-Klaus-Kapelle. Kreuzträger war Christoph Huber und Vorbeter Karl Waldhier, zweiter Vorsitzender der KLB im Kreis Neumarkt und auch zweiter Vorsitzender der KAB Breitenbrunn. Pater Ajimon gestaltete den feierlichen Gottesdienst. Die musikalische Gestaltung übernahmen die drei zauberhaften Stimmen, genannt „Drunt und Drobm“, unter Einsatz einer Steierischen.**

Pater Ajimon berichtete in seiner Predigt vom Leben des Landvolkpatrons. Am 21. März 1417 ist Nikolaus von Flüe im Kanton Obwalden in der Zentralschweiz geboren. Am gleichen Tag sei er dann auch, an seinem 70. Geburtstag im Jahre 1487 verstorben. Er hatte großen Besitz an

Landwirtschaft, sowie eine Familie mit zehn Kindern. Der wohlhabende Bauer Niklaus nahm als Hauptmann am Alten Zürichkrieg teil und es heißt, er focht mit dem Schwert in der einen und dem Rosenkranz in der anderen Hand.

Mit Zustimmung seiner Frau Dorothea ging er am 16. Oktober 1467 (Gallustag) gemäß einer inneren Stimme und dem Ruf Gottes in die Einsamkeit. Er baute sich in der nahegelegenen Ranftschlucht eine Einsiedlerhütte und führte ein Gebetsleben. Pater Ajimon sagte, Bruder Klaus, wie er genannt wurde, ist 70 Jahre alt geworden. Es sei nicht wichtig wie lange wir leben, wichtig sei ein sinnvolles Leben. Denn Bruder Klaus sei Ratgeber, Kämpfer, Schlichter und Freund der Nationen gewesen. Die Kollekte ging an hungernde Kinder in Afrika und wird übergeben an Pater Dr. Karl Wallner.

Karl Waldhier dankte abschließend allen, die zu dieser Prozession mit Gottesdienst zu Ehren von Bruder Klaus beigetragen haben und sagte gerührt „Es ist doch noch feierlich geworden!“. Denn



heuer sei 25-jähriges Kapellenjubiläum. Und es gab Applaus. Abschließend sagte Karl Waldhier der ein langjähriger Wallfahrer nach Flüeli und ein großer Verehrer von Bruder Klaus ist, dass Bruder Klaus im Jahr 1947, also vor 75 Jahren, von Papst Pius XII. heiliggesprochen und der 25. September als offizieller Gedenktag festgelegt worden ist. Karl Waldhier berichtete weiter, Bruder Klaus habe einen Bruderkrieg verhindert. Im Jahr 1481 vermittelte Nikolaus der Überlieferung nach den Abschluss des sog. Stanser Verkommnisses und verhinderte damit den drohenden

Bürgerkrieg und das Ende der Eidgenossenschaft. Anschließend traf man sich zum geselligen Zusammensein im Feuerwehrhaus in Dürn.

Durch das Wallfahren ist Karl Waldhier auf den Bruder Klaus gekommen, der selber auch ein großer Marienverehrer war. Vor 25 Jahren hat die Familie Waldhier nördlich des Dorfes Dürn innerhalb von vier Monaten eine Bruder-Klaus-Kapelle errichtet. Im Mittelpunkt der Kapelle steht ein wunderschönes Bild mit der Inschrift „Heilige Maria, heiliger Klaus von Flüe, bitte für uns“, gemalt von dem Nürnberger Helmut Kammerer. Die Vorlage für das Bild, auf dem Maria von Bruder Klaus verehrt wird, stammt aus einer Schlosskapelle in der Schweiz. Am Kirchweihsonntag, dem 19. Oktober 1997 ist die Kapelle damals von Ortspfarrer Konrad Hummel feierlich eingeweiht worden. Seither gehen viele Spaziergänger gerne an der Bruder-Klaus-Kapelle vorbei, nicht ohne kurz innezuhalten und ein kurzes Gebet zu sprechen. Es werden auch Maiandachten abgehalten und jedes Jahr um den 25. September herum zieht eine feierliche Prozession mit Gottesdienst dorthin.

*Text: Sebastian Schön/Ines Greiner; Fotos: Ines Greiner*

## Patrozium in Wolfsricht



*Der Kreis Neumarkt war auch heuer wieder mit einem Info-und Bastelstand vertreten. Außerdem gestaltete eine Radwallfahrerguppe der KLB den Gottesdienst mit, der von Dekan Arthur Wechsler zelebriert wurde. Am Nachmittag hatte das Dekanat Neumarkt zu einem Wallfahrtsgottesdienst eingeladen. Zelebrant war Dekan Elmar Spöttle. Erfreulicherweise war die Besucherzahl beim diesjährigen Bruder-Klaus-Patrozinium wieder sehr groß.  
Text: Michael Graml; Bilder: Karl Klebl*



## Interessanter Vortrag in Premerzhofen

**Zu einem interessanten Vortrag unter der Überschrift „Wie lebten die Menschen vor über 150 Jahren in unserer Region?“ lud am Donnerstagabend, 17. März 2022, die KLB Neumarkt und die KAB Breitenbrunn ins Feuerwehrhaus nach Premerzhofen ein. Kreisheimatpfleger Rudi Bayerl aus Neumarkt berichtete, dass bei seinem letzten Vortrag in Breitenbrunn das Thema „Marterl“ auf der Tagesordnung stand und dass er derzeit in den Dörfern nach gusseisernen Kreuzen forsche.**

Der diesmalige Vortrag „Wie lebten die Leut vor 150 Jahren in unserer Region“ war in mehrere Themenbereiche unterteilt. Anhand von Bildern und Fragen kam man dann ins Gespräch. Bayerl startete mit dem ersten Bild, auf dem man einen Jungen vor dem Stall barfuß stehen sah. Und darunter hieß es: „Die dreckigsten Kinder sind am gesündesten.“ Bayerl erzählte von Physikatsärzten, die zum 31. Dezember 1866 einen Bericht an das königliche Innenministerium abgeben mussten. Physikatsärzte sind dabei vergleichbar mit dem heutigen Leiter des Gesundheitsamtes. Das Gesundheitsamt sei der Nachfolger des Physikatarztes, so Bayerl. Und erstaunlicherweise seien die Zuständigkeitsbereiche von damals ebenso wie heute. Die Ärzte am Gesundheitsamt haben auch heute noch immer keine Patienten. Dagegen liegt es in ihrem Aufgabenbereich, eine Pandemie in den Griff zu bekommen. Bei Seuchen, Epidemien, Schweinepest usw. liegt ihre Hauptaufgabe im Erfassen des Umfangs und der Anordnung von Maßnahmen.

In früheren Zeiten gab es Geburtsmatrikel und Sterbematrikel, denn von zehn Kindern blieben oft nur zwei übrig in manchen Familien. Und wenn sie dann das Kindheitsalter überstanden hatten, mussten sie in den Krieg und sind dort gefallen. Bayerl sagte, das sei unglaublich gewesen: Es gab Krankheiten wie Lungenkrankheit (Schwindsucht), Mangelernährung, Unterernährung und zu einseitige Ernährung. Dazu kam der damalige Aberglaube.



Des Weiteren gab es mindestens vier Gebietsreformen in der Zeit zwischen 1800 und 1900 in Bayern. Pläne mit Katasterplanungen wurden gezeigt, und das ging bis zur Flurbereinigung.

Auf den Bildern von Neumarkt liefen Tiere mitten in der Stadt. Und es gab auch einen Markttag. Die Lebensqualität in den Dörfern war abhängig vom Wasser. Und manches Vieh lief alleine vom Berg ins Tal zum Brunnen (Zisterne), wurde lächelnd berichtet. Man betrachtete die Häuser und die Miste vor dem Haus, und daran sah man, wie groß der Hof war. Und so mancher Knecht schlief unterm Dach. Das Strohdach wärmte prima, musste aber stets kontrolliert werden.

Am 27. Februar 1900 gründete Premerzhofen eine Freiwillige Feuerwehr, und vorher gab es eine Pflichtfeuerwehr, wurde erwähnt. Später gab es Ziegel aufs Haus: erste, zweite und dritte Wahl. Dabei musste man die dritte Wahl oft mit Moos zustopfen. Es wurde also gespart an der falschen Stelle. Das Arbeiten außer Haus wurde angesprochen, Ochsen waren sehr verbreitet, und das von Hand Ansähen wollte gelernt sein. Bei der Nahrung waren Kartoffeln sehr wichtig, auch gusseiserne

Öfen, denn: Brot musste selbst gebacken werden. Milchverwertung und Krautansetzen und Eier, geräuchertes Fleisch. Hennen wurden geschlachtet. Und die „Hennen-Suppe“ war dann eine Delikatesse. Ein Täubchen gab es oft für die alten Leute. Weiter gab es Waschtröge. Wenn man die Bilder betrachtet nach der Kleidung, dann ist einem aufgefallen, dass Kopftücher getragen wurden. Man war barfuß unterwegs oder hatte Holzpantoffeln. Eine Schneiderin reparierte kaputte Kleidungsstücke, dass man sich nichts kaufen musste. Festtagskleidung gab es für die „Oberen“. Unterschiedliche Trachten für evangelische und katholische Christen. „Ja, die gute alte Zeit“, sagte Bayerl, „so gut war die nicht, für die einfachen Leut auf dem Dorf, denen es schlecht gegangen ist.“

Kreisvorsitzender Michael Graml von der Landvolkbewegung dankte für die Einblicke, ebenso Georg Kellermeier von der KAB. Auch Fragen und eigene Erfahrungen konnten von den Vortragsbesuchern berichtet werden. Michael Graml übergab Rudi Bayerl einen hölzernen Schmetterling und ein Präsent dazu. Bayerl freute sich und zeigte den Schmetterling herum. Alle Besucher waren angetan von dem interessanten Vortrag.



*Text und Fotos: Ines Greiner*



## AUSBLICK

*Bei allen Veranstaltungen (Diözesanverband oder Kreisverbände) gilt: Bitte informieren Sie sich über die Tagespresse bzw. durch Rückfrage bei der Stelle für Landpastoral, ob die Veranstaltungen auch tatsächlich stattfinden.*

### Diözesanverband

Sa. 27.05.      Fußwallfahrt von Pfünz nach Flüeli-Ranft\*  
bis Fr. 09.06.

Mo. 03.07.      Buswallfahrt nach Flüeli-Ranft\*  
bis Fr. 07.07.

Sept.              Landwirtschaftliche Studienfahrten  
*(genaue Termine werden noch bekannt gegeben)*

Okt.                Landvolktag  
*(genauer Termin und Ort wird noch bekannt gegeben)*

22.10. (?)        Wallfahrt zum Bildstock von Bruder Klaus und  
Dorothee in Großhöbing  
Treffpunkt: 13.30 Uhr am Dorfplatz

- 17.12.            Nachtwallfahrt von Eichstätt nach Inching  
Treffpunkt um 16 Uhr in Inching (Ortmitte) und  
Fahrt mit dem Bus zum Seidlkreuz.  
  
ca. 16.15 Uhr Prozession von der Wendeplatte am  
Seidlkreuz zur Bruder-Klaus-Kapelle auf dem Adams-  
berg; dort Statio und Friedenswallfahrt zu Fuß nach  
Inching mit drei Stationen und kurzem Wortgottes-  
dienst an der Bruder-Klaus-Kapelle in Inching

(\* ) Anmeldung erforderlich; die Ausschreibung mit näheren Informati-  
onen sind bei der Stelle für Landpastoral in der Diözese Eichstätt er-  
hältlich. Auch über die übrigen Veranstaltungen informiert sie die Stelle  
für Landpastoral gerne.

### Kreisverband Ansbach

- 16.03.            Kreisversammlung im Pfarrtreff Aurach  
Beginn: 19.30 Uhr mit Vortrag „Aurach, ein Dorf mit  
Geschichte“; Referent: Hans Rieber, Aurach
- 17.04.            Tagesfahrt nach Griesstetten im Altmühltal  
*Das nähere Programm wird noch bekannt gegeben*
- 10.05.            Maiandacht in Windshofen  
Beginn: 19.00 Uhr in der Kapelle Windshofen  
anschl. um 20.00 Uhr Vortrag im Bürgerhaus (Refe-  
rent und Thema werden noch bekannt gegeben)

- 1.10. Erntedankfeier in Herrieden  
13.30 Uhr Andacht in der Stiftsbasilika  
14.30 Uhr Vortrag im kath. Pfarrheim  
*(Referent und Thema werden noch bekannt gegeben)*
- 22.11. Einkehrtag in Weinberg  
09.30 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche  
10.30 Uhr Einkehrtag im Pfarrheim  
*(Referent und Thema werden noch bekannt gegeben)*

### Kreisverband Donau-Ries

- Mi. 29.03. Religiöser Bildungstag für Frauen und Männer in  
Schönstatt  
Thema: „Wer Vertrauen hat, hat alles“; Referent:  
Domkapitular Alfred Rottler  
Treffpunkt: 9.30 Uhr am Heiligtum in Schönstatt  
Anmeldung bei Barbara Michalka  
(Tel. 09094/840)
- So. 07.05. Prozession zur und Maiandacht an der Lourdes-  
grotte in Mündling.  
Treffpunkt um 19.00 Uhr an der Pfarrkirche

- Mo. 08.05.            Vortrag zum Thema: "Vielfalt als Teil des Schöpfungsplans"; Referent: Christian Rössner  
Beginn: 19 Uhr im Pfarrheim in Riedlingen
- So. 28.05.            Mariensingen in der Pfarrkirche in Ammerfeld mit dem Frauenchor Blossenau  
Beginn: 18.30 Uhr
- So. 17.09.            Prozession zum Bruder-Klaus-Bildstock in Hagau  
Beginn: 13.30 Uhr am Dorfplatz (bei schlechtem Wetter in der Pfarrkirche); anschließend gemütliches Beisammensein im Feuerwehrhaus

### Kreisverband Eichstätt

- Sa. 04.02            Einkehrtag im Gasthaus Harrer in Sornhüll  
Thema: „Vertrau den neuen Wegen – meine Kirche auf neuen Wegen“  
10.00 Uhr: Vortrag Stefan Weyergraf-Streit (Theologe und Künstler)  
12.00 Uhr: gemeinsames Mittagessen  
13.00 Uhr: Vortrag Stefan Funk (Pastoraltheologe)  
15.30 Uhr: Kaffee und Kuchen  
16.00 Uhr: hl. Messe mit Kreislandvolkpfarrer Konrad Weber zum Abschluss und als Vorabendmesse

- Di. 21.03.            Bruder-Klaus-Tag in Inching  
Treffpunkt: um 19.00 Uhr vor der Kirche St. Martin, Inching  
Lichterprozession zur Bruder-Klaus-Kapelle mit Feier der hl. Messe
- Mo. 01.05.            Maiandacht auf dem Frauenberg  
Treffpunkt um 19.00 Uhr am Parkplatz der Berufsschule in Eichstätt (Burgstraße 22)  
Gang zur Frauenbergkapelle und gemeinsame Maiandacht
- Di. 13.06.            Betriebsbesuch bei der Firma Weitner in Eichstätt-  
Beginn: 14.00 Uhr; Ende: 16.00 Uhr  
Abschluss: Kaffee-Einkehr bei Margravs-Tasserl
- Mo. 25.09.            Bruder-Klaus-Tag in Inching  
Treffpunkt: um 19.00 Uhr vor der Kirche St. Martin, Inching  
Lichterprozession zur Bruder-Klaus-Kapelle mit Feier der hl. Messe
- Fr. 29.09.            Erntedanksingen in Pietenfeld  
19.00 Uhr: Meditation in der Kirche in Pietenfeld zum Thema „Weil Heimat lebendig ist“

20.00 Uhr: Kennenlernen und Einüben von alten Marien-Volksliedern im Gasthaus Walk in Pietsenfeld; Referent: Erich Bauer aus Buxheim

*Die Termine finden jeweils in Zusammenarbeit mit dem VLF statt.*

### Kreisverband Neumarkt

Do. 09.03. Vortrag: „Stärkung der Widerstandskräfte nach Pfr. Sebastian Kneipp - die 5 wichtigen Säulen zur Stärkung des Immunsystems: Wasser – Bewegung – Ernährung – Heilkräuter – Ordnung“; Referent: Josef Kratschmann

Beginn um 19.00 Uhr in Premerzhofen (Feuerwehrhaus)

*gemeinsame Veranstaltung der KAB Breitenbrunn und der KLB Neumarkt*

So. 26.03. Kreuzweg in Wolfsricht

Treffpunkt um 14:00 an der Festhalle in Wolfsricht, anschl. geht man zurück zur ersten Kreuzwegstation (ca. 900 m von Wolfsricht entfernt) und betet dann den Kreuzweg nach Wolfsricht, dort Abschluss in der Kapelle und anschl. Einkehr zu Kaffee und Kuchen in der Festhalle

- Mi. 19.04.            Vortrag von Josef Köstler zum Thema Mundart:  
„So hoams gredt“  
  
Beginn: 9.00 Uhr im Gasthaus Mosandl in Kem-  
nathen  
  
*gemeinsame Veranstaltung der KAB Breitenbrunn  
und der KLB Neumarkt*
- Fr. 12.05.            Maiandacht in Döllwang  
  
Beginn: 19.00 Uhr in der Kirche St. Alban  
  
anschl. Einkehr im Gasthaus Sippl mit Gelegenheit  
zum Abendessen
- So. 11.06.            Wanderung im Heutal bei Breitenbrunn zum  
Thema „Artenvielfalt im Heutal“  
  
Treffpunkt: um 14.00 Uhr kurz nach dem Säge-  
werk in Richtung Dürn
- So. 18.06.            Teilnahme am Herz-Jesu-Fest auf dem Herz Jesu  
Berg bei Velburg  
  
Beginn: 10.00 Uhr (Der Gottesdienst findet im  
Freien statt)

- So. 09.07.            Aloisius-Andacht auf dem Herz-Jesu-Berg bei Velburg  
                          Beginn: 14.00 Uhr  
                          anschl. Vorstellung der neuen Emeritin Schwester Lumina mit kurzer Kirchenführung und kleiner Wanderung rund um den Herz-Jesu-Berg
- Fr. 22.09.            Prozession zur und hl. Messe an der Bruder-Klaus-Kapelle in Dürn  
                          Treffpunkt um 18.00 Uhr an der Pfarrkirche, anschl. Einkehr im Feuerwehrhaus
- So. 24.09.            Patrozinium der Bruder-Klaus-Kapelle in Wolfsricht  
                          Beginn: 10.00 Uhr
- So. 01.10.            Erntedankfestzug in Breitenbrunn  
                          Beginn: 14.00 Uhr
- So. 22.10.            Pflege von Mundart und Liedgut unserer Heimat; Leitung: Josef Zach  
                          Beginn: 14.00 Uhr im Gasthaus in Mallerstetten